

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

145 (24.6.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139187)

# Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mt. ohne Postgebühren, durch die Ansträger 2,25 Mt. frei Haus (einmal 25 Mt. Frägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. — Schlusssatz der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch Streikverweigerung, überträgt die Redaktion die Verantwortung auf den Auftraggeber.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Bezahlungslohn für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie unbedruckte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postkontonummer Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 145

Jever i. D., Montag, 24. Juni 1929

139. Jahrgang

## Deutscher Reichstag

Loebes Erklärung über die Erkrankung des Reichsaussenministers. — Silberding über die Pariser Konferenz. — Dr. Wirth fordert eine schnelle Räumung.

21. Berlin 22. Juni. Im Reichstag teilte am Sonnabend um 10 Uhr der Reichspräsident Loeb mit, daß der Reichsaussenminister zu seinem Bedauern verhindert sei, an der Beratung teilzunehmen. Ein Krampfanfall in den Beinen mache es ihm unmöglich, das Haus zu verlassen. Er hoffe aber, daß die durch Arterienverstopfung hervorgerufene Krankheit bis Montag so weit behoben sein werde, daß er dann an den Beratungen des Reichstages teilnehmen könne. Die Montagssitzung soll bereits um 10 Uhr beginnen. Ein Antrag der Nationalsozialisten, den Haushalt des Auswärtigen Amtes von der Tagesordnung abzusetzen, wurde abgelehnt, nachdem Präsident Loeb festgestellt hatte, daß der Reichspräsident angesichts der ungemein engen Verbindung der zur Beratung stehenden Haushalte einmütig der Meinung Ausdruck gegeben habe, daß diese nicht möglich sei. Es sprachen dann zunächst die Berichterstatter zu den vorliegenden Haushalten.

Den Bericht für den Etat der besetzten Gebiete erstattete Abgeordneter Dr. Köhler (Ztr.). Er empfahl eine Ausschüßentfaltung, wonach der Reichsparlamentarier beauftragt werden soll, bis zur dritten Lesung des Etats für 1929 dem Reichstage ein Gutachten darüber vorzulegen, ob und wo weitere Einsparnisse in allen Etats bei den sachlichen Ausgaben möglich sind.

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages bejahte Reichsfinanzminister Dr. Silberding

bei der Beratung des Haushalts der Kriegskosten, der Kriegskosten-Haushalt enthalte keineswegs alle erfassbaren Ausgaben, die als unmittelbare Folgen des verlorenen Krieges die deutsche Volkswirtschaft belasteten. Wollte man ein vollständiges Bild über diese Gesamtlasten sehen, so müsse man zu dem im Kriegskosten-Haushalt enthaltenen Ausgaben alle sonstigen Leistungen des Reiches einschließlich der von Reichswehr und Reichspost hinzunehmen, die im weiteren Sinne unmittelbare Kriegskosten darstellen. Hierher gehören z. B. auch die Aufwendungen, die Deutschland für seine Kriegsbefähigung und für die sonstigen Kriegskosten aufzubringen hat. Nehme man all dies zusammen, so ergebe sich, daß die deutsche Volkswirtschaft für das Rechnungsjahr 1929 nicht weniger als 4 1/2 Milliarden Reichsmark an Kriegskosten zu tragen habe. Die Kriegskosten bedeuteten mehr als die Hälfte des gesamten Zusatzbedarfs. Die Reparationspolitik stehe jetzt vor der Lösung der Probleme, die sich aus den Pariser Verhandlungen und dem Gutachten der Sachverständigen ergeben. Der Minister erklärte weiter, es sei ihm ein Bedürfnis, im Namen der Reichsregierung den deutschen Sachverständigen nochmals aufrichtig zu danken. Der Fortschritt des Berichtes liege nun vor. Von der Reichsregierung könne der Plan im gegenwärtigen Augenblick nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, ob er geeignet erscheine, die Grundlage für die notwendigen kommenden politischen Verhandlungen abzugeben. Die Reichsregierung habe diese Frage bejaht und sei bereit, den von Sachverständigen unterzeichneten Plan als Grundlage für die Konferenz der Regierungen anzunehmen. Im notwendigen Zusammenhang hiermit sei gleichzeitig die Gesamtliquidierung der noch schwebenden Fragen aus dem Westkriege herbeizuführen. Ueber die Einzelheiten des Planes in diesem Augenblick zu sprechen, verbiete die Tatsache, daß wir vor der politischen Konferenz ständen. Erst deren Gesamtresultate biete die Unterlagen, die unerlässlich für die endgültige Entscheidung seien. Eine vorzeitige Erörterung könnte über den Beschluß des Kabinetts hinaus Festlegungen bringen, die unsere politische Bewegungsfreiheit auf der bevorstehenden Konferenz beeinträchtigen. Was verlangt werden müsse, wenn wir die große Verantwortung vor dem deutschen Volke für die letzten Entscheidungen tragen sollten, sei politische Handlungsfreiheit. Deshalb erscheine der Regierung z. B. noch Zurückhaltung in der Würdigung des Gutachtens der Sachverständigen geboten. Die Regierung bitte auch die Parteien um eine solche Zurückhaltung.

In der Aussprache betonte Abg. Böcker (Z.), das ganze Volk ersehne heiß die möglichst rasche Räumung des besetzten Gebietes. Bei den kommenden Verhandlungen muß auch die Frage der Rückführung des Saargebietes ins Mutterland energisch gefördert werden. Schon aus wirtschaftlichen Gründen ist das unbedingt notwendig, weil sonst das geschlossene südwestdeutsche Wirtschaftsgebiet nicht wieder entstehen und wirken kann.

Abg. Schreck-Baden (K.) behauptete, die Besatzungskosten werden rechtlos auf die Schultern der Arbeiterlast gelegt.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) bedauerte die Abreise am 24. Juni der besetzten Gebiete, die auf Kosten der Kulturliebe erfolgt seien. Das Zentrum wende sich insbesondere gegen die Streichung von Saargänger-Unterstützungen. 99 Proz. der Bevölkerung seien für die Zugehörigkeit zu Deutschland.

## Die Wahlen in Mecklenburg

Schwächung der Linken. — Die Kommunisten als Büngelein an der Waage.

21. Schwerin, 24. Juni. Nachdem nunmehr die Ergebnisse aus der Mehrzahl der Bezirke — es fehlen noch 24 Bezirke — vorliegen, ergeben sich für die einzelnen Parteien folgende Zahlen:

Wahl 1927:	
Sozialdemokraten	117 808 20 Sitze
Einheitsliste	136 427 28 Sitze
Kommunisten	16 181 3 Sitze
Volkswohlfahrt	7 458 1 Sitz
Demokraten	3 779 1 Sitz
Nationalsozialisten	12 554 2 Sitze
Bauernbund	7 713 1 Sitz

Es läßt sich auf Grund des bisherigen Ergebnisses noch kein klares Bild über die Mehrheitsverhältnisse im zukünftigen Landtag in Mecklenburg-Schwerin gewinnen. Allem Anschein nach wird sich die Lage jedoch nicht wesentlich verändern. Fest steht, daß die Linke eine Schwächung erlitten hat und daß die Möglichkeit einer Regierungsbildung auf noch größere Schwierigkeiten stoßen wird. Wiegt man die parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse gegeneinander ab, so würden als Regierungsparteien in Frage kommen: Sozialdemokraten mit 20, Volkswohlfahrt mit 1, Demokraten mit 1 und der Bauernbund mit 1, Zusammen 23 Mandate; diesem Linksbund würde der Rechtsblock mit Einheitsliste mit 28 und Nationalsozialisten mit 2, zusammen mit 30 Mandaten gegenüberstehen. Die

Kommunisten würden sich auch im zukünftigen Landtag als Büngelein an der Waage betätigen müssen.

Der Wahltag am Sonntag stand äußerlich unter dem Zeichen außerordentlich unfreundlicher und regnerischer Wetterlage. Dennoch muß nach der bisherigen Feststellung das Interesse der Bevölkerung an dieser Wahl als außerordentlich reger bezeichnet werden. In zahlreichen Wahllokalen ergab sich bereits mittags eine Wahlbeteiligung von 40 bis 50 v. H. Besonders in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 1 Uhr war der Zulauf außerordentlich stark, so daß die Wähler in Schlangen anstehen mußten. Nach dem bisherigen Ergebnis zu urteilen, dürfte wohl bestimmt mit einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 75 bis 80 v. H. gerechnet werden können.

### Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten.

In der Nacht zum Sonntag war in der Landeshauptstadt Schwerin es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei gekommen, die zu einer regelrechten Straßenschlacht führten. In dem Augenblick, als ein Beamter die Verhaftung eines kommunistischen Rädelsführers vornehmen wollte, wurde er von hinten niedergeschlagen und, am Boden liegend, auf brutale Weise mit Stiefelabsätzen und Füßeln mißhandelt. Erst durch herangezogene Polizeiverstärkung konnten die von der Menge bedrohten Beamten herabgeschoben werden. Gegen 1 1/2 Uhr nachts konnte die Ordnung in dem betreffenden Stadtteil wieder hergestellt werden. Die Hauptredaktionsleiter der Kommunisten sind festgenommen worden.

## Dr. Noos freigesprochen

21. Besancon, 24. Juni. Im Autonomistenprozess Dr. Noos wurde am Sonnabend das Urteil gefällt; es lautete auf Freispruch. Die Frage, ob ein Komplott gegen die innere Sicherheit des französischen Staates vorliege, wurde von Geschworenen mit Stimmenmehrheit verneint. Dr. Noos wurde sofort in Freiheit gesetzt. Das Urteil wurde im Saal (mit ungeheurer Jubel aufgenommen). — Die ganze Frage des Urteils wird erst dann erklärlich, wenn man überlegt, daß auch die in Kolmar verurteilten vier Autonomisten unbedingt amnestiert werden müssen.

### Das letzte Plaidoyer der Verteidigung im Autonomistenprozess.

Rechtsanwalt Berthou stellte als letzter Verteidiger in seinem Plaidoyer fest, daß selbst Herr Poincaré in seiner bekannten Rede mit keinem Wort von einem Komplott gesprochen habe. Auch in der Pariser Kammer glaubte niemand mehr daran. Er wolle dem Staatsanwalt vor, daß er das Elfaß und sein Volk nicht kenne und fragt ihn: „Glauben Sie, daß man durch Gefängnis eine Idee töten kann?“ Er schließt seine Ausführungen mit der Bitte an die Geschwore-

nen, sich bei der Urteilsfällung der schweren Verantwortung bewußt zu sein. Als letzter erhält Dr. Noos das Wort und erklärt, daß er nie ein anderes Ziel verfolgt habe, als das Glück seines kleinen Vaterlandes zusammen mit Frankreich. Er habe niemals den Plan gehabt, das Elfaß von Frankreich zu trennen.

### Nach dem Freispruch.

21. Besancon, 24. Juni. Nach dem Freispruch Dr. Noos' hallte großer Jubel durch den Gerichtssaal. Dr. Noos wurde in den Saal gerufen und von den Verteidigern und von seinen eifrigsten Freunden warm begrüßt. Alles drängte sich zu ihm, so daß er nur durch eine Hintertür sein Auto erreichen konnte, um im Gefängnis die letzten Formalitäten zu erledigen. Auch vor dem Gerichtsgelände hatten sich Hunderte von Menschen angesammelt, um ihn zu sehen. Er begab sich dann in ein Hotel, konnte sich aber nur mit Hilfe der Polizei einen Weg durch die dichtgedrängten Straßen bahnen. Die Meinung der Bevölkerung ist geteilt, die einen freuen sich über den Freispruch, während andere ihrem Ärger in Schimpfworten gegen das Elfaß und gegen Dr. Noos Luft machen. Die Straßen um das Hotel wurden durch berittene Polizei abgesperrt.

Im Nachener Gebiet sind in letzter Zeit 67 Betriebe mit 14 000 Arbeitern und Angestellten stillgelegt worden. Erhöhtend groß ist in der Pfalz die Zahl der jungen Leute, die sich in französischen Kasernen zur Fremdenlegion anwerben lassen. Im vorigen Jahre waren es 538 Mann. (Hört, hört!) Ueber das Jahr 1935 hinaus darf unter keinen Umständen irgendeine ausländische Kontrolle zugelassen werden, auch wenn sie den schönen Namen „Ausgleichs- u. Versöhnungskommission“ führt. Wir hoffen auf rasche Erfüllung unserer drei Wünsche: Räumung des besetzten Gebietes, Rückgabe des Saargebietes und Grenzlandhilfe für deutsche Wirtschaft und Kultur.

Abg. Ulrich (Z.) wies darauf hin, daß Hessen am meisten unter der Besatzung leide. Die Räumungsfrage müsse bei den Verhandlungen in den Vordergrund gerückt werden. Der Redner wünschte eine wohlwollende Behandlung der Vorschläge zu Gunsten der Mainzer Brücke.

Abg. Dr. Bayerndorfer (Bayr. Vpt.) hielt eine Fortdauer der Besetzung für verbrecherisch. Die schleunige Räumung darf nicht an irgendwelche Bedingungen geknüpft werden.

Zum Haushalt für die besetzten Gebiete nahm Minister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth Stellung. Er begrüßte die Einigkeit der Parteien in der Forderung einer schnellen Räumung der besetzten Gebiete und der Rückgabe des Saargebietes. Die Behauptung von Kompetenzstreitigkeiten zwischen mir und dem Reichsaussenminister sind, so erklärte der Minister, aus den Fingern geflogen. Mit den Streichungen im Etat müssen wir uns abfinden, wenn wir sie auch bedauern. Nachträgliche Angelegenheiten führen uns nicht weiter. Bei den Vorbereitungen

für ein Grenzlandprogramm stehen wir in enger Fühlung mit den leitenden Persönlichkeiten der beteiligten Länder. Wir werden nicht zucken und rufen, um dieses Programm zu fördern. Wir verfolgen mit Sorge die Notlage der einzelnen Städte, aber wir müssen zu einem systematischen Programm auf mehrere Jahre kommen.

Nachdem das Reichskabinett seine Zustimmung zur Aufstellung eines solchen Programms gegeben hat, wird es nunmehr in Verbindung mit den Reichs- und Länderressorts in Angriff genommen werden. Bei der Aufstellung wird davon ausgegangen, daß die Hilfsmaßnahmen geeignet sein müssen, organisch und systematisch Wirtschaft und Kultur im besetzten Gebiet möglichst im ganzen zu fördern. Im Vordergrund stehen die Verbesserungen des Verkehrs. Hierzu gehört auch der Neubau von Rheinbrücken. Die Eisenbahnbauten zur Erschließung der Westeifel und des nördlichen Saargazergürtels sollen beschleunigt in Angriff genommen werden, ebenso die Straßensanierungen, die infolge der Abtretung von Eupen-Malmédy und der Aufhebung der Zollunion mit Luxemburg notwendig geworden sind. Für Landwirtschaft und Weinbau wird ein Ausgleich in erster Linie durch Verbesserung der Absatzverhältnisse gefunden werden müssen. Auch für Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie wird ein Ausgleich gesucht werden. Man wird auch an eine Entlastung von finanziell bedrängten Gemeinden auf dem Gebiet der Fürsorgekosten denken müssen. Weitere Maßnahmen sind die Hebung des Fremdenverkehrs und die Absatzförderung in besonders notleidenden Gebieten, wie Aachen, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Das Hilfsprogramm wird auf einen längeren Zeitraum

## Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Die Nachricht von der Landung der spanischen Flieger auf den Azoren scheint sich nicht zu bestätigen. Ein portugiesisches Kanonenboot befindet sich auf der Suche nach den Fliegern.

In New York kam es zwischen zwei feindlichen Regerverbänden zu einem heftigen Kampf, bei dem es sieben Verletzte gab.

Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wird die Einsetzung einer Kontrolle nach der Räumung des Rheinlandes in englischen Kreisen als unzeitgemäß angesehen.

Der Vertreter eines amerikanischen Blattes hatte mit dem freigesprochenen Autonomisten Dr. Noos eine Unterredung, in der dieser erklärt haben soll, daß die Regierung nunmehr in der Frage der Komarer Beurteilung eine Entscheidung treffen müsse, die nach dem Freispruch von Besancon sich von selbst verstehe.

abgestellt werden müssen. Seine Durchführung hänge eng damit zusammen, daß die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen eine glückliche Lösung finden.

Abg. Fran Schiffsens (S.) schilderte die Not des Nachener Wirtschaftsgebietes und forderte fruchtbringende Erleichterungen.

Abg. Pallmann (Wirtschaftsp.) erklärte, die Bevölkerung im Rheinland würde lieber untergehen, als jemals in ihrer Träne zum Vaterlande wandern zu werden. Die Räumung dürfe nicht durch weitere Opfer erkauft werden. Bei der Aufstellung des Westprogramms seien leider die Kreise der Wirtschaftspartei nicht gehört worden. Der Redner äußerte Wünsche für Wirtschaft, Handwerk und Weinbau in der Pfalz.

Abg. Bodius (Z.) begrüßte es, daß das Gesamtkabinett sich mit einem Hilfsprogramm für die Westgrenzgebiete einverstanden erklärt habe. Besonders schwer habe Mainz unter der Besatzung zu leiden. Damit schloß die Aussprache über den Haushalt für die besetzten Gebiete.

Das Abkommen über die Anwendung des deutsch-englischen Anlieferungsvertrages auf gewisse Mandatsgebiete wurde dem Ausschuß überwiesen, der Notenwechsel zum deutsch-französischen Handelsabkommen in allen drei Lesungen angenommen.

Um 4 Uhr vertagte sich das Haus auf Montag 10 Uhr: Haushalt des Auswärtigen Amtes.

## Nationalsozialistischer Sieg in Koburg

21. Berlin, 24. Juni. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Koburg brachten die durch Volksentscheid herbeigeführten Stadtratswahlen einen überlegenen Sieg der Nationalsozialisten, die mit 18 Sitzen in den Stadtrat einzogen. Die Sozialdemokraten erhielten 7, die Deutschnationalen 3, die Nationalliberalen 2 Sitze. Bisher waren im Stadtrat vertreten: 8 Sozialdemokraten, 1 Bayer. Volksparteiler, 4 Wirtschaftsparteiler, 4 Nationalsozialisten, 3 Deutschnationale, 8 Nationalliberale und 2 Demokraten. Die Wirtschaftspartei hatte diesmal keinen Kandidaten aufgestellt.

## Einigung über das Getreidemonopol?

21. Berlin, 24. Juni. Der Sachverständigenausschuß für die Frage des Getreidemonopols setzte am Sonnabendnachmittag seine Beratungen fort. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll sich in der Frage des Monopols eine Einigung ergeben haben. — Die Verhandlungen werden heute mit der Anhörung von Vertretern des Müllereigewerbes zur Frage des Maßzwanges fortgesetzt.

## Wieder eine Schandtat französischer Besatzungssoldaten

21. Zweibrücken, 24. Juni. Am Freitagabend wurde ein 18-jähriges Mädchen auf der Viehtrift von zwei französischen Unteroffizieren überfallen, trotz heftiger Gegenwehr mit Gewalt in ein Gebüsch geschleppt und von einem der Unteroffiziere vergewaltigt. Als auf die Hilfeschreie des Mädchens ein Feldwächter herbei eilte, ergriffen die Wüßlinge die Flucht. Die Staatsanwaltschaft, die deutsche Polizei und die französische Gendarmen haben sofort die Ermittlungen eingeleitet. Der Vorfall hat in der ganzen Bevölkerung begriffliche Erregung hervorgerufen.

# Oldenburg und Nachbargebiete

Fever, 24. Juni 1920.  
Bullenführung in Fever.

Auf der heutigen Führung wurden 31 Bullen vorgeführt. Davon wurden angeführt: Rühom 88 590, Bes. Jac. Dann, Fever-Graschans, Post 88 591, Bes. G. Niesen, Fookwarfe, Pette 88 592, Bes. G. Müller, Rapens, Rabiner 88 593, Bes. G. Gills, Mittelbeich, Lambos 88 594, Bes. G. Brünen, Utrwarfe, Landwehr 88 595, Bes. G. Foden, Diergröden, Landrat 88 596, Bes. G. Taddias, Wiarder-Abendeich. Zurückgeführt wurden 23 Tiere und abgeführt eins.

**\* Blindenkonzert.** Für Sonnabend war ein Konzert des erblindeten Ehepaars Gustav und Ellen Probst angelegt. An Stelle des Geigers wirkte die erblindete Pianistin Leonore Müller mit. Wir alle haben die Pflicht, das harte Los blinder Menschen etwas freundlicher zu gestalten. Der Abend war aber nur mäßig besucht, trotz des Guten, das er bot. Wie muß es Menschen zu Mute sein, die ausgeschlossen sind von der ehlen Himmelsgabe des Lichtes, die uns die Welt schön macht, die durch ewige Finsternis wandern müssen. Auf ihrem Antlitz liegt eine gewisse Erriarrung, aber auch eine gewisse nach innen gekehrte Ruhe, die wir nicht kennen. Die Vortragsfolge des Konzertabends brachte uns einige der schönsten Lieder, bemerkenswerter Weise kaum eins darunter, das aus schmerzlicher Resignation oder Weltabkehr geboren war, sondern alle von vollen Licht des Lebens. „Wie du rings mich umgibst, Frühling, Gesichter“, „Die Welt wird schöner mit jedem Tag“, usw. So können uns blinde Künstler lehren, das Glück des Augenlichts doppelt und dreifach zu schätzen. Der Abend verdankt seiner Hauptinhalts dem künstlerischen Temperament Ellen Probsts, einer Sängerin von guter stimmlicher Schulung und lebendiger Auffassung und Empfindung, die den Stimmungsgehalt der von ihr gesungenen Lieder — abgesehen von gelegentlichen Unklarheiten in den Uebergängen — gut zu treffen verstand. Sehr sympathisch führte sie sich gleich in der Szene der Arie aus dem „Freischütz“ ein. Nicht minderen Erfolg erntete sie bei den Scherzliedern und Brautliedern. Alles in allem eine Sängerin, die sich die Gabe des inneren Gesichts erkämpft und erarbeitet hat und Licht und Freude zu verbreiten weiß. Unerlöschlicher und schwerblütiger wirkte dagegen die Pianistin. Ihre Solovorträge konnte nicht durchweg befriedigen. So war z. B. der Charakter der beiden Orchestersätze „Brautjung in Vorübergehen“ und „An den Frühling“ nicht richtig erfasst. Besser sprachen dagegen die Klavierstücke aus „Reisebilder“ von Karg-Elert an. Mehr Leben und musikalisches Gefühl entwickelte Fr. Müller als Begleiterin. Hier stand sie ganz in der Sache drin und half wesentlich mit zum Erfolg des Abends. Der Beifall des Publikums war nach allen Darbietungen dankbar und herzlich.

**\* Abschließung und Regen.** Nachdem wir zu Anfang der letzten Woche warmes und schönes Wetter hatten, hat es sich in den letzten Tagen wesentlich geändert. Der Wind hat viel Abschwächung und vereinzelt auch Niederschläge mit sich gebracht. Für die Gewerke des ersten Schnittes, der jetzt eingeseht hat, ist dies Wetter gerade nicht passend. Die Preise bei den Mehlverkäufen sind durchschnittlich dieselben, als wie im letzten Jahre. Die Frucht auf dem Felde und auch das Gemüse in den Gärten hat im allgemeinen bis soweit ein gutes Aussehen, namentlich steht der Roggen recht gut, er hat auch gut geblüht. In letzter Woche und auch jetzt noch werden fleißig Grünkohl und Strohbohnen gepflanzt, wozu die Witterung recht günstig ist.

**\* Schulausflüge.** Der Sommer ist wieder ins Land gezogen, die schöne Zeit des Wanderns hat begonnen. Auch in den Schulen liegt überall die Wanderlust ein. Wiederholt waren hier in der letzten Zeit auswärtige Schulen zu Besuch und an mehreren Tagen durchsuchten solche auf bunten geschmückten Wagen unsere Stadt. Einige Klassen der hiesigen höheren und der Volksschulen und auch die Fortbildungsschule waren in den letzten Tagen unterwegs. Letztere war am Freitag nach Bremen. Der Schulausflug bedeutet für die Kinder immer etwas besonderes. Wochen vorher freuen sie sich schon darauf. Am Morgen des Ausfluges braucht die Mutter nicht so oft als an anderen Tagen zu wecken, die kleinen Ausflügler sind meistens schon früh munter. Die Freude treibt sie aus den Betten. Gepackt mit Rucksack, worin sich alles nötige für die Fahrt befindet, wandern sie dann lachend und scherzend hinaus. Früher wurden von den Schulen kaum weite Reisen gemacht, selten stieg es wohl über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes hinaus. Heute machen einige Klassen sehr weite Fahrten, so daß dafür Tage gebraucht werden.

**\* Einziehung der Bahnanlagen.** Die Gleisanlagen des hiesigen Bahnhofes waren an der Milchstraße bisher nicht eingezogen. Man muß sich eigentlich wundern, daß dadurch noch kein Unglück herbeigeführt wurde. Direkt neben den Gleisen stehen die Wohnbaracken und dort liegt ein Lagerplatz. Letzterer wird vielfach von den amwohnenden Kindern als Spielplatz benutzt, wie leicht hätte jemand zwischen die Gleise laufen können und wäre womöglich vom Zuge überfahren worden. Jetzt hat die Reichseisenbahnverwaltung dort eine Umzäunung anbringen lassen, was im Interesse der Sicherheit sehr begrüßt werden kann.

**\* Reichsbahn-Sonderfahrt nach Fever.** Die Reichsbahndirektion veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Sonderfahrt von Bremen, Delmenhorst, Hude, Oldenburg, Rastede und Barel nach Fever und zwar Sonntag, den 20. Juni. Es wird ein schnellfahrender Zug mit ermäßigten Fahrpreisen von Bremen bis Fever durchgeführt. In Fever nimmt sich der Altersheim und Heimatverein der Fahrgäste an und selbst ihnen die Lebensnützlichkeit Fevers, Schloß mit Heimatmuseum, Rathaus, Kirche mit Edo-Bismarckdenkmal und das Haus der Getreuen.

**\* Schloß.** Gründung eines Kegelflubs. Schon lange war hier der Gedanke bei mehreren Ze-

# Amtsverbandstriegefest in Accum

Accum, auf halbem Wege zwischen den Städten Fever und Nürtingen, fernab von der Eisenbahn gelegen, war in diesem Jahre als Festort für das Verbandsfest des Kriegerverbandes Fever-Nürtingen, gewählt. Für die Krieger war es eine ganz besondere Veranlassung, hier ihre Deerschau abzuhalten, denn der Kriegerverein Accum feiert zugleich mit dem Sommerfest seine 50jährige Jubelfeier. Zu Fuß, zu Rad, zu Wagen und mit der hier dem Verkehr regelnden Gumbah, rüdte ein Verein nach dem andern, trotz des schlechten Wetters, in den festlich geschmückten Festort ein. Die gewählten Vertreter der dem Verband angeschlossenen Vereine hatten sich schon am Sonnabend nachmittag zum

## Vertretertag

eingefunden. Der Vertretertag wurde pünktlich um 16 Uhr vom Verbandsvorsitzenden Kamerad Marx-Fever eröffnet. In seinen, von Kuffhäusergeist getragenen Begrüßungsworten dankte er den Kameraden des Kriegervereins Accum für die freundliche Aufnahme und die schöne Ausschmückung des Ortes. Vom Bundesvorsitzenden war der alte, uns so liebe, ewig jung und geistig frisch bleibende Kamerad Hummel erschienen, wofür ihm der besonders Dank ausgesprochen wurde. Die im letzten Halbjahr verstorbenen Kameraden, darunter der verdienstvolle Vorsitzende des Kriegervereins Wangerooze, Hajo Berken, wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Kamerad Hummel überbrachte die Grüße des Bundesvorsitzenden und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Durch die Anwesenheitsliste wurde festgestellt, daß 52 Vertreter von 23 Vereinen erschienen waren. Die Vereine, Marineverein Admiral Graf von Danneberg, Nürtingen und der Kriegerverein Wangerooze hatten keine Vertreter entsandt.

Die Niederschrift vom Winter-Vertretertag wurde verlesen und Einwendungen nicht erhoben.

Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß im ersten Halbjahr, unter Beteiligung von Vertretern des Kriegervereins Accum, eine Vorstandssitzung, worin die das Bundes- und das Verbandsfest betref. Fragen geregelt wurden, stattfand.

Für die Feststellung der Beteiligung am Reichstriegefest in München sind den Vereinen Formblätter zugestellt.

Den Kameraden, die bereits das Fronkämpferabzeichen zur Kuffhäuser-Denkmalzeile besitzen, können unter Ausstellung einer Besigturkunde, bis zu fünf Besigturkunden verliehen werden. Es kommen nur Teilnehmer am Weltfest 1914/18 in Frage, welche nachgewiesenermaßen gegen den Feind im Kampfe gestanden haben. Der Preis für eine Spange beträgt 50 Pf.

Am 28. Mai feierte das Ehepaar Kamerad Dntens-Sengwarden seine goldene Hochzeit. Das Glückwunschschreiben des Oldenburger Krieger-Bundes wurde vom Verb.-Vorsitzenden Kam. Marx persönlich überreicht.

An Unterstützungen ist vom 1. 2. bis heute 575 RM. auf 12 Gesunde gezahlt worden. Bei drei Gesunden wurde seitens der Unterstützungs-Kommission keine Notlage anerkannt.

Zur Trennung der Nürtinger Vereine vom Verbandsverband und Gründung eines Kriegerverbandes Nürtingen gab der Vorsitzende Kamerad Marx einen Schriftwechsel mit dem Bundesvorsitzenden bekannt. Hiernach soll der neue Verband Nürtingen vorläufig mit fünf Vereinen ab 1. Januar 1920 gegründet werden. Kamerad Starke, Vorsitzender des Kriegervereins Kameradschaft, Nürtingen, betonte, daß sein Verein bei Fever bleiben möchte. Auch der Vertreter des Kriegervereins Nürtingen-Barm erklärte, innerhalb seines Vereins, für das Verbleiben bei Fever zu werden.

In längeren Ausführungen entwickelte der Vorsitzende dann die besondere Lage der Städte Wilhelmshaven-Nürtingen zum Feuertand. Die Verbundenheit in Stadt und Land wäre für die damalige Gründung des Kriegerverbandes wohl ausschlaggebend gewesen und wäre es zu bedauern, wenn der gute Geist des Einvernehmens gefährdet würde. Bei bestem Willen zur Gemeinschaft wäre jedoch auch in zwei Verbänden nebeneinander ein gutes Arbeiten im gemeinsamen Kuffhäusergeist gewährleistet. Kamerad Grapenstijn-Barbara-Nürtingen bittet den Kameraden Vorsitzenden, doch einmal an einer gemeinschaftlichen Sitzung der Vereinigung der Krieger- und Marinevereine der Jahreshälfte teilzunehmen, um auch dort seine Gründe zur Klärung der Lage darzulegen.

Ueber die Verhandlungen am Bundestag in Barel erstattete der Vorsitzende den Bericht. Er freute sich über die mühselig organisiert Geschäftsführung bei den Verhandlungen. Die Anstellung eines Bundesgeschäftsführers, welche auf vorübergehenden Tagungen schon immer lange Debatten auslöste, wurde gegen den Beschluß des Kriegerverbandes Fever-Nürtingen, durchgeführt. Es muß so billig wie möglich gearbeitet werden, um keine Gelder, die für Unterstützungen dringend erforderlich sind, diesen Zwecken zu entziehen. Kamerad Hummel billigt die Beschüsse des Bundestages betr. Geschäftsführer. Er begründet es, daß die Geschäfte nun an einer Stelle erledigt werden könnten, während sich der Betrieb jetzt an vier Stellen abwickeln müsse und dadurch Verzögerungen erleihe. Auch ist er überzeugt, daß die Sache mit den vorhandenen Mitteln tragbar ist. Der geforderte weitere Ausbau des Bundesblattes soll unterbleiben, denn dafür haben wir die infallible so reiche Kuffhäuserzeitung. Das Bundesblatt soll der Bewegung innerhalb des Bezirks dienen und erfüllt in seiner bisherigen Ausführung diesen Zweck.

Kamerad Jugendführer Viehrs übt Kritik an dem mangelhaften Interesse der Kameraden für die Jugendbewegung. Von allen Organisationen, die Jugendgruppen haben, sind wir die älteste und größte und müßten bei Einführung aller verfügbaren Kräfte die meisten Jungmänner haben. Unser Verband steht bei Mitgliederzahl in Oldenburg an zweiter Stelle, während wir in der Anzahl der Jugendlichen an letzter Stelle stehen. Dies Resultat möge den Kameraden noch einmal vor Augen führen, daß die Gründung von

Jugendgruppen unbedingt erforderlich ist. Kamerad Weinberg-Fever unterstützte die Worte des Jugendführers und übte berechtigte Kritik an einem Schlagwort unserer Zeit. Man spricht so viel von der Vererbung der Jugend. Nein, die Jugend ist nicht vererbt, nur wir Alten nehmen uns aus Interessenshaftigkeit und Verflachtung alter Sitten nicht mehr genügend der Jugend an. Worte sind genügend gewechselt, Kameraden, zeigt durch Taten, daß ihr die Gefahren der Zeit erkannt habt.

Kamerad Verbandsobmann Drobot berichtete, daß nach der letzten Tagung schon wieder 40 Anträge bei der R.B.- und K.B.-Vertretung unseres Verbandes eingegangen seien. Von diesen sind mit Erfolg durchgeführt: 18 Anträge auf Rentenzahlung, 2 auf Heilbehandlung und 1 auf Kapitalabfindung. Die Annahme, daß mit den Jagen ein Abbau der Versorgungsansprüche eintreten würde, bewahrheitet sich nicht, denn ein großer Teil der Kriegsteilnehmer wird erst später bemerkbar. Vor allem wurde gerügt, daß in einzelnen Vereinen bis heute noch kein Obmann eingesetzt sei und es sei Pflicht der Vorsitzenden, hierfür unbedingt Sorge zu tragen. Wir haben als Kriegervereine das Recht und die Pflicht, unsere Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen alle erreichbaren Fürsorgemöglichkeiten zu verschaffen. Dies kann aber nur geschehen, wenn Verein und Obmann sich der übernommenen Pflichten, aus Kameradschaft und Liebe zur Sache, bewußt sind.

Der Vorsitzende dankte dem Kam. Drobot für seine Tätigkeit. Er wies nochmals auf die große Wichtigkeit der sozialen Fürsorge hin und betonte, daß alles, was auf diesem Gebiete geleistet wurde, die Not der Kriegswitwen zu heben, zum Wohle des Kuffhäusergeistes sei und unserer Bewegung diene. Kam. Diercks-Fever, gab bekannt, daß der Vertrieb von 10 000 Lose je 50 Pf. für eine Lotterie zum Feiern der R.B.- und K.B.-Verbandsgruppe genehmigt sei und hat die Vereine um Unterstützung beim Vertrieb der Lose. Für 2500 RM. sehr schöne Gewinne seien zur Verteilung.

Die Wahl des nächstjährigen Festortes wurde auf Antrag aus der Versammlung bis zum Wintervertretertag zurückgestellt.

Ein Antrag des Vereins Barbara-Nürtingen, den Vertretertag nicht wie bisher, am Nachmittage vor dem Fest, sondern in die Vormittagsstunden des Festtages zu verlegen, fand in Anbetracht der wirtschaftlich schlechten Zeit, und um ein sparsames Arbeiten der Vereine und des Verbandes zu ermöglichen, einstimmige Annahme.

Der bisherige Schriftführer Kam. Hafehorst ist vom 15. Mai von Fever nach Oldenburg verlegt und mußte deshalb eine Neuwahl erfolgen. Der Vorstand schlug der Versammlung den Kameraden Striepling, Vorsitzender des Vereins ehem. Her, Fever, vor. Kam. Striepling wurde einstimmig gewählt und erklärte, daß er gern im Dienste der Sache arbeiten wolle.

Der Kamerad Vorsitzende übermittelte dem scheidenden Schriftführer für seine fast 10jährige Geschäftstätigkeit den Dank des Verbandes.

Kam. Döpner-Nürtingen, erläuterte noch kurz die von unserm Präsidenten in Barel bez. des bestehenden Vertrages zwischen Kuffhäuser und Allianz-Verl.-A.-G. gemachten Ausführungen. Ein anderer Landesverband hat im letzten Jahr über 30 000 RM. an Dotation auf diesem Vertrag gezogen. Was dort möglich ist, müßte bei uns auch erreichbar sein, besonders, wo jetzt erhöhte Ausgaben zu bekämpfen sind. Persönlich haben die Kameraden auch einen Vorteil, denn von den Prämien gehen die im Vertrag festgelegten Abatte ab. Die Kameraden werden gebeten, recht regen Gebrauch von dieser Einrichtung zu machen. Zur weiteren Ausnutzung der Kamerad N. Döpner-Nürtingen, Götterstraße 188, gerne zur Verfügung, der auch Vorträge innerhalb der Vereine übernimmt. Auch sind Kameraden zur Mitarbeit willkommen.

Kam. Willers, Vorsitzender des scheidenden Kriegervereins Accum, gab die Reihenfolge der Rede für den Festzug bekannt u. wünschte allen Kameraden angenehme Stunden im Standort seines Vereines.

Der Verbandskassierer Kam. Cordes gibt bekannt, daß Unterstützungsgehälte von Vereinen, die ihren Verpflichtungen zur Terminzahlung nicht nachkämen, nicht weitergeleitet werden dürfen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende erteilte dem anwesenden Geschäftsführer für Kriegsträgerfürsorge Kamerad Hauptmann a. D. Fiederling das Wort zu einem Werbevortrag. Kam. Fiederling schloß in berebten Worten die große Verlassenheit und jeglicher Pflege und Sorgfalt entbehrender Friedhöfe unserer gefallenen Kameraden. Ein Volk, das seine Toten nicht ehrt, ist seiner Ehre wert.

Wenn wir auch in der Heimat fast in jedem Ort unserer lieben Toten ein Ehrenmal gebaut haben, bei der Größe ihres Opfers, das sie dem Vaterland und uns brachten, sind wir verpflichtet, ihre Ruhestätten würdig zu erhalten.

Kam. Vorf. Marx dankte dem Redner für seinen inhaltreichen Vortrag und schloß um 18,30 Uhr die Verhandlung.

## Gedächtnisfeier.

Nach der Vertreterversammlung trat um 19,30 Uhr der Kriegerverein Accum, dem sich die Vertreter angeschlossen hatten, unter die Fahne und im Gleichschritt ging es bei Glockengeläute zum Kriegerdenkmal, um unser unsterbliches Verbundenheit mit unseren gefallenen Kameraden, die ihre Treue mit dem Tode bezahlten, zum Ausdruck zu bringen. Hier sang die Gesangsabteilung des Kriegervereins Marienfeld das Lied: „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ in stimmungsvoller Weise. Der Vorsitzende des Kriegervereins Accum, Kamerad Willers, legte bei gesenkter Fahne, nach kurzem treffenden Mahnruf: „Mein Volk, vergiß die treuen Toten nicht!“ einen Kranz am Denkmal nieder und schloß und einfach nach alter Soldatentradition das Lied vom toten Kameraden. Bei jedem Teilnehmer hat die Gefaltene Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal in Accum einen tiefen Eindruck hinterlassen.

(Schluß folgt.)

getreunden herumgegangen, daß ein Kegelflub gegründet werden sollte. Es wurde am 12. Juni d. J. eine erste öffentliche Versammlung abgehalten, wo jung und alt vertreten war. Der älteste hielt einen ausführlichen Bericht über die Gründung und Schaffung eines Kegelflubs. Alsdann wurde ein Vorstand, Schriftführer und Kassierer gewählt. Er wurden gleich mehrere Mitglieder aufgenommen. Die Versammlung wurde um 10 Uhr mit einem Gufholz geschlossen. Die Kegelfreunde blieben noch eine Zeitlang gewillig beisammen.

**\* Oldenburg.** Der seit dem 10. d. M. vermisste 18jährige Sattlergehilfe Karl Funke aus Oldenburg ist bisher nicht zurückgekehrt. Auch fehlen, trotz aller Nachforschungen, Anhaltspunkte über seinen Verbleib. Er hat zwar noch einer Auseinandersetzung mit seinem Vater das Haus verlassen. Daß er sich aber, wie angenommen werden könnte, ein Leid angetan hat, ist unwahrscheinlich, weil auch nicht das von ihm mitgenommene Rad gefunden ist. — Der des Raubüberfalls in Gunklofen verdächtige Schmiedegeselle Kieken, welcher am Montagabend verhaftet wurde, mußte wieder freigelassen werden, da er für die Tat, entgegen der in Ercheinung getretenen Verdachtsmomente nicht in Frage kommt.

**\* Westerstede.** Feverländer Landwirte im Ammerland. Vom schönsten Westerstede begünstigt, unternahm am Sonnabend eine Reisegesellschaft Feverländer Landwirte aus der Umgebung von Fever eine Exkursion durch das Ammerland. Zunächst wurde die neuzeitlich betriebene Geflügelzucht des Herrn Oldemeyn in Fährdenersfeld besichtigt, von dort ging die Fahrt nach Westerstede zur Besichtigung der mit modernsten Maschinen ausgestatteten, größten Geflügelzuchtanstalt Deutschlands, woran sich der Besuch der Wirtschaften der Herren Grimm und Kramer in Manke anschloß. Nach einem Mittagsaufenthalt im Cordings Hotel wurde die Fahrt nach Holtwege fortgesetzt zur Besichtigung der Schweine- und Rindviehzucht des Herrn Fittje. Nachdem am Nachmittag noch die Betriebe der Herren Wihl, Duerck, Hülfede, und Gerh. Quers, Gieselerhof in Augenschein genommen waren, wurde ein kurzer Aufenthalt in Dreierbergen genommen, worauf sich eine Fahrt über das Zwischenmeer anschloß. Von Zwischenmeer wurde dann die Heimfahrt über Westerstede angetreten. Die Teilnehmer der Gesellschaft sprachen sich außerordentlich lobend über das Gesehene aus. Nicht nur die landschaftliche Schönheit des Ammerlandes, sondern vor allem auch der hohe Stand der Zucht und der Acker- und Grünlandwirtschaft sowie die Vielseitigkeit der Betriebsweise erregte ihre Verwunderung, und mancher wird eine wertvolle Anregung mit nach Hause genommen haben.

**\* Fortumergröda.** In diesem Jahre fehlt hier der Alee, da er im verflorenen Winter vollständig ausgefroren ist. Die meisten Landwirte haben deshalb die Ländereien umgepflügt. Stel-lenweise, wo man noch einen Versuch damit machen wollte, kann nur mit einem sehr geringen Aleschnitt gerechnet werden. Ebenfalls hat die Wintergerste durch den starken Winter sehr gelitten. Ueber den Stand der sonstigen Getreidearten ist hier folgendes Urteil zu fällen: Roggen gut bis sehr gut, Winterweizen mittel, Hafer gut bis sehr gut, Weizen mittel bis gut, Erbsen gut bis sehr gut, Sommergerste gut, Sommerweizen gut.

**\* Bremerhaven.** Die neue Fahrt Graf Ludners. Nach einer mehrwöchigen Ueberholungszeit auf Seebeck-Werft in Bremerhaven ist Ludners Viermastschoner „Doppelstranben-Drach“, „Waterland“ am Donnerstag zu einer neuen Reise nach Amerika wieder in See gegangen. Das Schiff ist gehortet von dem Präsidenten der Palmolive-Company, Kurt Massee, der beabsichtigt, eine dreimonatige, teils wissenschaftliche, teils sportliche Reise in den amerikanischen Gewässern zu unternehmen und der dieses Unternehmen auch finanziert. Bedeutende Schriftsteller und Maer werden an der Reise teilnehmen, außerdem der Leiter der Geographical Society, Experien der Meereskunde, hervorragende Forscher, Vertreter von Filmgesellschaften für Unterwasseraufnahmen und weitere hervorragende Gäste. Eine Hauptaufgabe der Expedition soll der Feststellung des Nadelgebirges des Golfstroms gewidmet sein. Der „Waterland“ ist zu diesem Zweck in verhältnismäßig kurzer Zeit im Innern völlig neu eingerichtet und umgebaut worden. Der Abreise ging eine gut verlaufene Probefahrt voraus die hauptsächlich dazu dienen sollte, die Tüchtigkeit der Motoren zu prüfen. Die Ankunft des „Waterland“ in Newyork wird dann mit 30 Fahrgästen nach den Bermudas, Bahama, Inseln, Sabana (Kuba), Puerto Rico, Kingston, (Jamaika) über den Panamakanal zurück nach Newyork führen. Die zweite Reise soll dann den erwähnten wissenschaftlichen Zwecken dienen und nach Australien und der Südpole gehen. Auf dieser Fahrt sollen große Naturfilmnahmen gemacht werden. Die Besatzung des „Waterland“ besteht aus 35 Mann und steht unter der beherrschten Leitung des früheren Lloydkapitäns G. Hübelen aus Lede. Als einzige Damen nehmen Graf Ludner und Frau Hübelen an der Weltreise teil. Graf Ludner hat es durch seine Beliebtheit verstanden, reiche Hilfsquellen zu erschließen, die es ihm ermöglichen, sich seiner Aufgabe, der Förderung und Stärkung des Deutschtums im Auslande, zu widmen. Von den vielen Auslandsdeutschen eringen an den Grafen Einladungen zu einem Besuch; erst kürzlich überbrachte in diesem Sinne ein Deutsch-Chilene die Wünsche der in Chile ansässigen Deutschen.

## Marktberichte

— **Harich,** 21. Juni. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 380 Schweine und Gefasel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: Käsefärschweine 55—75, 4—6 Wochen alte Ferkel 31—36 Mark. — Butter pro Pfund 1,10—1,30 Mark. Eier pro Stück 8—9 Pf.

— **Verst,** 20. Juni. Butter. Preis ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Dual. 157, 2. 146, abfallende 130 Reichsmark per Zentner.

# 15. Sängertag des Oldenburgischen Sängerbundes

Der Oldenburgische Sängerbund hatte am 16. Juni die Vertreter der Mitgliedervereine zum 15. ordentlichen Sängertag nach Elmstedt einberufen. Die Tagung mußte jedem Teilnehmer durch die seltene Einmütigkeit und die wirklich fangesbrüderliche Harmonie Freude bereiten. Gewiß schälte sich aus den Verhandlungen immer wieder heraus, daß die Arbeit für das deutsche Lied und für den deutschen Sängerbund hier in der Nordwestecke unseres Vaterlandes doppelt schwer ist. Aber die Aufgabe der kleinen Vereine auf dem flachen Lande ist vielleicht größer, als diejenige des großen Vereins der Großstadt. Der Dorfwohner war von jeher derjenige, der das Volkstied am zähesten als sein ureigenes Gut angesehen hat, und ein Gesangsverein in solchen Orten pflegt und veredelt das noch vorhandene Liedgut, auf alte, längst vergangene Tieder der Gegenwart zurück und lernt denen, die weitab von den Zentren der Kultur wohnen, das schöne Lied der neuen Zeit.

Ueber die Tagung selbst kann berichtet werden, daß zwar nicht alle Wünsche des verfloffenen Jahres in Erfüllung gegangen sind. Die beschränkten Geldmittel des Bundes müssen auf manches verzichten lassen. Der für jedes Jahr vorgesehene Chorleiterkursus konnte nicht durchgeführt werden, weil das Staatsministerium die ursprünglich versprochene Beihilfe zurückziehen mußte, selbst bedrängt durch die bekannte Finanznot der Länder und Kommunen. Trotzdem soll nach Möglichkeit im Herbst dieses Jahres ein Kursus ohne staatliche Beihilfe durchgeführt werden. Als Festort für das nächstjährige Bundesfest wird Nordenham bestimmt. Der geschäftsführende Vorstand soll auch für die nächste Amtsperiode seinen Sitz in Oldenburg haben.

Im Laufe des verfloffenen Jahres ist die Vertonung des neuen Bundeswahlgesetzes ausgearbeitet worden. Die Arbeit des Organisten Hans Schumacher-Glätzle ist als die geeignetste bewertet und der Sängertag genehmigte diese Vertonung einstimmig. Der Text des Wahlgesetzes lautet:

Uralte Eichen, Moor und Heide  
Weihen der Märchen grüne Weide  
Des wilden Meeres blaues Band.  
Du schönes Oldenburger Land!

Die Einigungsverhandlungen unter den drei Bänden des sechsten Kreises konnten noch nicht endgültig zum Abschluß gebracht werden. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden ausdrücklich, die Verhandlungen mit allen Mitteln zu fördern.

Die musikalischen Pläne des Bundeschormeisters Th. Storfbaum-Oldenburg, das nächste Bundesfest in Nordenham ganz unter das Kennwort „Volkstied“ zu stellen, wurden stürmisch begrüßt, zumal der Bundeschormeister gleich erörterte, wieviel Möglichkeiten der Abwechslung das an sich begrenzte Thema bietet. Nach alter Gewohnheit wurde die Tagung mit dem deutschen Sängergesang geschlossen. Alles in allem: Bewußter Fortschritt und freudiger Arbeitswille, das sind die beiden Faktoren, die im Oldenburgischen Sängerbund die Zukunft beherrschen werden.

## Politische Rundschau

Stellungnahme der französischen Regierung gegen den Frontkämpferverband.

Paris, 24. Juni. Die Regierung beschloß, die am Sonntag von dem Nationalverband früherer Frontkämpfer dem Ministerpräsidenten zu überreichende Protestschrift gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen nicht in Empfang zu nehmen, da sie in beleidigenden Ausdrücken gehalten sei und auf die Entschlossenheit der Regierung einen Druck auszuüben suche.

Die Regierung beschränkte die Erlaubnis für Umzüge der Kriegsteilnehmer am Sonntag auf gewisse Stadtteile und die Niederlegung eines Kranzes am Grabe des unbekanntes Soldaten, an dem der Zug sofort aufgelöst werden muß. Andere Kundgebungen werden nicht geduldet werden. In einer halbamtlichen Auslassung nimmt das Innenministerium zu den Kundgebungen der Frontkämpfer und besonders zu der am Freitagabend abgehaltenen Protestversammlung der Action Francaise Stellung. Die Einmischung dieser Verbände in die Politik wird bebauert.

Die Gewerkschaften lehnen den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau ab.

Essen, 23. Juni. Die Bergarbeiterverbände haben am Sonntagvormittag in den Revierkonferenzen zu dem am Donnerstag gefällten Schiedsspruch über Manteltarif und Arbeitszeit im Ruhrbergbau Stellung genommen und übereinstimmend die Ablehnung des Schiedsspruches beschlossen. Trotski Einreisegefahr nach England abgelehnt.

Konstantinopel, 24. Juni. Trotski hat am Sonnabend ein Telegramm seines Londoner Vertreters erhalten, demzufolge die englische Regierung die Einreise Trotskis nach England vorläufig ablehnt. Trotski will nun seinen Antrag beim Generalkonsulat in Konstantinopel zurückziehen und vorläufig in der Türkei bleiben. Zu seinen Reiseplänen hat ihm die amerikanische Arbeiter-Vereinigung mitgeteilt, daß der Staatssekretär Stimson sich gegen seine Einreise ausgesprochen habe. Trotski erklärte, die ablehnende Haltung der Großmächte habe das Ziel, seine Gesundheit zu zerstören, um zu verhindern, daß er sich als Journalist in diesen Ländern betätige.

Die Sieger im Jagdspringen in Köln.

Köln, 24. Juni. Sieger im internationalen Jagdspringen im Kölner Reit- und Fahrturnier wurde am Samstag Hans Koerfer-Köln auf „Baron III“ (Reiter Dr. Koerfer-Köln) mit drei Fehlern vor Major Chamberlain auf „Diamant“-Amerika mit fünf Fehlern und Oberleutnant Braubach „Baccarat“-Deutschland und Oberleutnant Mumm mit acht Fehlern.

## Feierliche Enthüllung

des wiedererrichteten „Altis“-Denkmals in Shanghai.

Peking, 24. Juni. Wie aus Shanghai gemeldet wird, fand am Freitag auf dem Grundstück

der deutschen Gemeinde die Enthüllung des wieder aufgebauten Denkmals für das Kanonenboot „Altis“ statt. Während des Krieges war das Denkmal auf Veranlassung des französischen Konsuls abgebaut worden. Die chinesische Regierung hat nun die Wiederherstellung des Denkmals angeordnet. Zur Enthüllungsfest waren erschienen der Vertreter der deutschen Gesandtschaft, der Generalkonsul sowie Vertreter der chinesischen Behörden. Beim Fallen der Gölle spielte eine Kapelle das Deutschlandlied. Vertreter der deutschen Kolonie riefen in Ansprachen zur Einigkeit der Deutschen im Ausland auf.

## Die französische Presse zum Beschluß des Reichskabinetts

Paris, 22. Juni. Die französischen Blätter erregen sich darüber, daß die deutsche Regierung die Annahme des Sachverständigenberichts von der Regelung anderer, nicht erledigter Fragen abhängig gemacht habe. Zwischen der Annahme des Youngplans durch das französische und das deutsche Kabinett bestehe ein grundsätzlicher Unterschied, erklärt das „Journal“. Der deutsche Vorbehalt bedeute, daß Deutschland den Youngplan nur anerkennen wolle, wenn er gleichzeitig Verträge über die Rheinlandräumung und die Rückgabe der Saar erhalte. Auch Bertinax wendet sich im „Echo de Paris“ gegen die deutschen Vorbehalte. Deutschland habe nicht das Recht, für seine Verpflichtungen im Youngplan eine Gegenleistung zu verlangen. Frankreich wolle die Freiheit haben, den Rhein zu räumen, wenn es ihm passe, und zwar, wenn der Youngplan voll arbeite und wenn hinsichtlich der Kommerzialisierung der deutschen Jahresleistungen kein Zweifel mehr bestehe. Frankreich werde so lange am Rhein bleiben, bis der Ueberwachungs- und Versöhnungsausschuß gebildet sei. Bezüglich der Saar bestrebe sich Frankreich kein Anlaß, die Lösung zu überstürzen. Zweifellos werde man nicht die im Vertrag für 1925 festgesetzte Volksabstimmung erwarten, aber Frankreich wolle nicht nur entsprechend dem Versailler Vertrag den Rückkauf der staatlichen Bergwerke erhalten, sondern es wünschne Maßnahmen zum Schutz der französischen materiellen Interessen im Saargebiet. Der französische Wähler im Saargebiet erreiche zwei Milliarden Franken. Dieser Vorteil dürfe nicht unentgeltlich aufgegeben werden. Das scheine auch die Meinung Poincarés und Briand's zu sein.

## Ein Ehepaar von einem Auto überfahren

Die Schuldigen gestraft.

Verlin, 24. Juni. Wie die „B. Z.“ meldet, ist in der Nacht zum Sonnabend zwischen Spandau und Gatow ein Zeitungshändler mit seiner Frau überfahren und getötet worden. Die Automobilisten, die den Unfall verursachten, sind gestraft. Die Berliner Mordkommission hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Das Ehepaar, das auf dem Rad gefahren war, ist in einer wenig übersichtlichen Kurve von rückwärts überfahren worden. Das Rad war mit einer gut leuchtenden elektrischen Lampe versehen. An der Unfallstelle fand man einen mit Blut besudelten Türgriff einer Autokar, der darauf schließen läßt, daß es sich um einen Kraftwagen älterer Bauart handelt. Außerdem wurden auch Glasplitter gefunden, woraus zu ersehen ist, daß die Scheiben des Wagens auf der einen Seite zertrümmert sein müssen.

## Zurchtbare Autobus-Katastrophe

Sechzehn Schülerinnen schwer verletzt.

Warschau, 24. Juni. An einem ungeführten Bahnübergang in der Nähe von Gnesen hat sich am Sonnabend eine furchtbare Autobuskatastrophe ereignet. Die Schülerinnen eines Seminars in Wolowysk bei Gnesen hatten in zwei großen Kraftwagen einen Ausflug nach Gnesen unternommen, um dort die Landesausstellung zu besichtigen. Etwa 25 Kilometer von Gnesen entfernt wurde der zweite Autobus beim Ueberqueren eines Bahnüberganges von einem in voller Fahrt heranbrausenden Personenzug erfasst und durch den Anprall etwa 20 Meter weit fortgeschleudert. Sechzehn junge Mädchen wurden schwer verletzt und zum Teil bewußtlos unter den Trümmern hervorgezogen werden, während vierzehn Schülerinnen leichtere Verletzungen davongetragen hatten. Etwa nach einer halben Stunde traf aus Gnesen Hilfe ein und schaffte die Verwundeten in das Stadtkrankenhaus. Zwei Schülerinnen liegen im Sterben, während der Zustand von drei weiteren sehr ernst ist. Der Chauffeur des Wagens hat einen Schädelbruch erlitten.

## Schwere Ausschreitungen bei einem Fußballspiel

Zwanzig Verletzte.

Warschau, 24. Juni. Wie aus Lodz gemeldet wird, ist es am Sonnabend auf dem dortigen Sportplatz während eines Fußballspiels zwischen Hakoah und dem Touristenklub zu schweren Ausschreitungen gekommen. Drei Mitglieder des Touristenklubs machten auf der Zuschauertribüne abfällige Bemerkungen über das Spiel der Hakoah-Mannschaft, die zu einer schweren Schlägerei Anlaß gaben. Mehrere Polizeibeamte verdrängten vergeblich, das erregte Publikum vom Sportplatz zurückzudrängen und die Ruhe wieder herzustellen. Als einer der Beamten ein verwundetes Mitglied des Touristenklubs schützen wollte, fiel die Menge auch über ihn her. Er zog seinen Revolver und feuerte mehrere Schußgeschosse ab. Als das nicht half, richtete er die Waffe in der Notwehr auf seine Angreifer und verwundete einen von ihnen an der Hand. Doch half auch das nicht. Die Menge begann vielmehr, auf den fliehenden Polizeibeamten Jagd zu machen, und wollte ihn lynchen. Nur mit Mühe konnte er in das Haus des Platzaufsehers sich retten, das dann von seinen Verfolgern

belagert wurde. Nach Verlauf einer halben Stunde rückte polizeiliche Verstärkung an und trieb die Menge auseinander. Etwa 20 Personen mußten wegen ihrer Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Straßenkampf im Hamburger Sängeviertel

Vier Verletzte.

Hamburg, 24. Juni. In der letzten Nacht wurden im Weitergang von Ordnungspolizisten drei Männer angehalten, die mit Plakaten die Wände verunstalteten. Die Angehaltenen ergriffen die Flucht, wurden aber gestellt, worauf sie den Beamten heftigen Widerstand entgegensetzten. Inzwischen hatte sich eine große Menschenansammlung gebildet, die gegen die Beamten Partei ergriff und den Männern erneut die Flucht ermöglichte. Als dann doch einer der Männer ergriffen werden konnte, drang die immer mehr Verstärkung erhaltene Menge auf die Beamten ein. Unter den Rufen „Schlagt die Hunde tot“ und „Au die Wand mit ihnen“ wurde einer der Beamten an Boden gerissen, mit Füßen getreten und am Hals gewürgt. Er mußte schließlich von seinem Revolver Gebrauch machen und mehrere Schüsse abgeben. Dabei wurden vier Personen, darunter eine Frau, getroffen. Dem am Boden liegenden Beamten war der rechte Arm herumgedreht worden, so daß ein fehlender Schuß seinen Kameraden in die Schulter traf. Die Verletzungen der übrigen ins Krankenhaus gebrachten Personen sind zum Teil ernst. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

## Chamberlain und Davos

werden ihre Vorträge als Nobelpreisträger im Herbst in Oslo halten?

Kopenhagen, 23. Juni. Wie aus Oslo berichtet wird, verläuft dort, daß der bisherige Außenminister Chamberlain und der neue amerikanische Botschafter in London, Dawes, möglicherweise im Herbst nach Oslo kommen werden, um ihre Vorträge als Nobelpreisträger zu halten. Chamberlain und Dawes wurde bekanntlich im Dezember 1926 zusammen mit Dr. Strefemann und Briand der Nobelpreis zugeteilt. Von den vier Preisträgern hat bisher nur der deutsche Außenminister seinen Nobelpreisträger gehalten, und zwar im Juni 1927, während die übrigen drei bisher durch ihre Amtsgeschäfte verhindert gewesen sind. Dieser Grund fällt nunmehr für Chamberlain fort, während Dawes nach seiner Ueberfiedlung nach London näher ist und damit eher die Möglichkeit zu einem Besuch Oslos hat. Was Briand angeht, so soll er erklärt haben, daß er nach Oslo kommen wolle, sobald er von seinem Amt als Außenminister zurücktrete.

## Die Berliner Lichtspieltheater schließen nicht

Berlin, 24. Juni. Der Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg hat auf Grund der Stellungnahme der Finanz- und Steuerdeputation am Sonnabend beschlossen, von einer Schließung der Lichtspieltheater am 1. Juli abzusehen und auf dem Wege der Verhandlung die Ziele des Verbandes weiter zu verfolgen. Der Beschluß der Finanz- und Steuerdeputation will bekanntlich durch eine individuelle Behandlung der einzelnen Theater der Notlage des Filmgeschäftes Rechnung tragen. In einer Entschlüsselung erklärt der Verband, daß, wenn wider Erwarten nicht in kürzester Frist eine die Lebensmöglichkeit der Lichtspielbetriebe gewährleistende Senkung der Luxussteuer erfolgt werde, erneut energische Abwehrmaßnahmen ergriffen und zur Schließung der Betriebe aufgerufen werde.

## Strenges Urteil

im Weiskrüppchen Prozeß.

Warschau, 24. Juni. Vor dem Grobmoer Bezirksgericht ist der große Prozeß gegen 71 Angehörige der weiskrüppchen Minderheiten am Freitagabend zu Ende geführt worden. Die meisten waren wegen Spionage, kommunistischer Untertriebe usw. angeklagt. Drei von ihnen wurden zu 10, 12 und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, während drei weitere zu je fünf Jahren Zuchthaus, neun Angeklagte zu je fünf Jahren Zuchthaus, 28 Angeklagte zu je vier Jahren, zehn Angeklagte zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Sechzehn Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gesamtstrafmaß hat die ungewöhnlich hohe Zahl von 260 Jahren Zuchthaus erreicht.

## Feng ruft eine nordchinesische Republik aus

Peking, 24. Juni. General Feng hat am Freitag in der Stadt Hinguan in der Provinz Schansi eine neue nordchinesische Republik ausgerufen. Feng erklärte, daß sich die Provinzen Schansi, Honan, Schensi und Chinesisch-Turkestan seiner Regierung unterworfen hätten. Die neue nordchinesische Republik werde ein militärisches Bündnis mit Moskau abschließen, um gemeinsam gegen Kanton zu kämpfen. Seine Regierung werde halb kommunistisch, halb demokratisch sein. Zum Vorsitzenden seiner Regierung ist das aus China ausgewiesene Mitglied der Kuomintang, Wamschimwei, ernannt worden, der durch Ausland nach China abgereist ist. Feng erklärte, daß die Ausrufung einer neuen nordchinesischen Republik deshalb notwendig geworden sei, weil die Diktatur des Warjshalls Tschiangkaihschek zum Untergang Chinas führe.

## Der Wetterbericht

Dienstag, 25. Juni: Bei nach östlichen Richtungen drehenden Winden zeitweise aufklarend, erdente Erwärmung.

Mittwoch, 26. Juni: Bei stillen Winden meist heiter, trocken, warm.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Sange. Druck u. Verlag G. L. Mettler & Söhne, Jever.

# Anzeigen

## Grasverkauf

Freitag, den 28. d. M., 16 1/2 Uhr begd., soll der Grasbestand auf 16 Hektar im

## Waagegröden bei Rüstertiel

in Pändern öffentlich versteigert werden. (771)

Oldenburg, den 21. Juni 1929.

Domänenamt.  
J. A. Schipper.

## Staatsforstverwaltung

Ohne Rücksicht auf die in den einzelnen Forstorten sehr verschiedene Reife der Beeren werden vom 8. Juli an in der Wohnung der zuständigen Holzwärter und beidseitigen Forstarbeiter Erlaubnischeine zum Pflücken auszugeben; auch können dieselben gegen Einfindung eines Freiumschlags und 20 Pf. von denselben bezogen werden.

Pflücktage sind Montag, Mittwoch und Freitag (nicht Sonnabend). (7697)

Oldenburg, den 21. Juni 1929.  
Der Oberforstmeister.

## Stellache

Die Reinigung der Schauergräben Nr. 49, sogen. „Alte Schenauer Leide“ und Nr. 50 sog. „Rohrdumer Tucht“ hat bis zum 29. d. M. zu erfolgen.

Schenum, den 22. Juni 1929. (7711)  
H. Christelius, Nebengeschworener.

## Verchiedenes

### Schwemme bei Cleverns

Herr Landwirt S. Dnten dalest läßt am Dienstag, 25. Juni d. J., nachm. 7 Uhr, durch uns

12 Matt sehr gut besetzte

### Altlandsmehde

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu wir Kaufliebhaber einladen.

Jever. Erich Albers & Fint, Auktionatoren.

Abderhansen, Herr Landwirt Friedrich B a r n e r dalest will die Landwirtschaft aufgeben und sein da selbst belegen

## Landgut

zum 1. Mai 1930 auf 8 bzw. 6 Jahre verpachten. Das Landgut ist 19,6380 Hektar (41% Matten) groß, befindet sich in hoher Kultur und ist mit sehr guten Gebäuden bestanden.

Die Bedingungen sind günstig, sie können bei uns eingesehen werden.

Wir bitten schriftliche Pachgebote bis zum 5. Juli d. J. bei uns einzureichen. (7693)

Jever. Erich Albers & Fint, Auktionatoren.

## Roffhausen und Koll

Herr Sanitätsrat Dr. Schmeden in Oldenburg läßt

Mittwoch, den 26. Juni dieses Jahres, um 2 Uhr

1. um 11 Uhr auf seinen Ländereien in Roffhausen etwa 7 1/2 Matten allerbeste

## Neulandsmehde

— Alee und Gras —

(Käufer versammeln sich bei Herrn. Harm's Hause in Roffhausen)

2. um 6 1/2 Uhr auf seinen Ländereien beim Koll etwa 4 Matten gut besetzte

## Altlandsmehde

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden freundlich eingeladen.

Seidmühle. Frits Gassen.

## Gr.-Burrei bei Hooftiel

Herr Hermann Hinrichs läßt an einem noch bekanntemachenden Tage auf seinem Landgute zu Gr.-Burrei

29 Matten dichtbesetzte

## Altlandsmehde

von alten Marschweiden in passenden Abteilungen

verlaufen, worauf ich hierdurch hinweise.

Waddewarden. G. Albers, aml. Aukt.

## Reparaturen

an Drechsmaschinen, Strohpressen, Motoren, Garbenbindern, Mähmaschinen, Hartmaschinen, Pflügen u. Eggen werden prompt und fachgemäß ausgeführt bei

H. Janßen, Jever, Schlachte 20 Fernsprecher 371.

# MOTORRÄDER

N.S.U., steuerfreie Maschine 790.— Mk., 300 ccm 975.—, 500 ccm 1150.— Mk. Preise ab Werk. Zündapp, das gute Gebrauchsräder, bedeutend im Preise ermäßigt, steuerfrei 730.— Mk., 300 ccm, Stahlrahmen, 850.— Mk. Große Auswahl. Kulante Zahlungsbedingungen. Ferner liefere ich die Fabrikate Wanderer, Victoria und B.M.W.

## FR. KLEINSTEUBER :: JEVER

### Jever Mittwoch, den 26. Juni 1929, nachm. 2 Uhr,

werde ich folgende zur Kontursmasse des Auktionators H. Funke, gehörige Gegenstände:

- 2 Schreibpulte, 1 Aktienbörse, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschine (Vdler), 1 Schreibtisch, 1 Rauchstuhl, 1 Rauchständer, 4 Stühle, 2 dito (alte), 1 Tisch, 1 Gartentisch, 1 Wiener Sessel, 1 Kleiderständer, 1 Waschtisch, 2 Tischlampen, 1 Klavierlampe, 1 Weige, 3 Borten, 1 Bücherbörse, 1 Aktienbörse, 1 Porzellan, 1 Kohlentafel, 2 Papierkörbe, 1 Schirmständer, 1 großes Bild, 1 kleines dito, 1 Kasten mit Federn, 1 Waschbod, 2 Steintöpfe, 1 Bokal, 1 Säbel, 1 Fahrradtasche, 1 Leppich, 1 Läufer, 1 paar Matten, div. Bücher, 4 Bücher, div. Papier, Reichsgeldblätter (mehrere Jahrgänge), Gelehtblätter, (mehrere Jahrgänge), Deutsche Juristenzeitung, Büro-utensilien, Gartengeräte, Schalen usw.

Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist in der Bahnhofshalle (Gref) verkaufen. Kaufinteressenten werden freundlichst eingeladen. Der Kontursverwalter **Wilhelm Albers**, amtlicher Auktionator.

Die zum Nachlasse der kürzlich verstorbenen Wm. Anna Hof geb. Latenberg in Warden gehörige, daleibt an der Hauptstraße besonders angenehm bele-gene (7651)

### Besitzung

bestehend aus einem geräumigen Wohnhaus mit angebauter 1911 vollstän-dig erneuertem Pferde-, Vieh- und Schweinestall. Was für 20 Großtiere, 10 Groß-schweine dienend, soll zum beliebigen Antritt öffent-lich meistbietend verkauft werden. Selbstbrände und Jauchebalken sind vorhanden. Der Grundbesitz ist 11,86 Ar groß. Die bei Tiardis Gasthaus getrennt liegende Garteneinfache wird auch getrennt zum Verkauf gebracht. Die Besitzung bietet einem Privatmann angenehme Wohnung, die-liebe ist aber auch für jedes gewerbliche Unternehmen geeignet. Termin wird ange-gelehrt auf

### Sonnabend, den 29. d. Mts., nachm. 2 Uhr

in Tiardis Gasthaus

### Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

### Friedrich-Augustengroden

Rentner Barthold Hinrichs läßt am **Mittwoch, 26. d. M., nachmittags 5.30 Uhr,** auf seinem Landgut zu Friedrich-Augustengroden **5,65 Matten beste Altlandsmehde**

direkt bei der Gerbestecke belegen, öffentlich meistbietend auf 3 monatige Zahlungsfrist verkaufen. Im Anschluß an den Mehde-verkauf wird die **Nachweide verpachtet Sajo Jürgens, Hohenkirchen.**

### Herr Landwirt Ulrich Abmels zu Oldenburg läßt Mittwoch, den 26. Juni, nachm. 5 Uhr, am Wege nach Feineburg

**6 1/2 Matten**  
dicht belegte schwere

### Altlands-mehde

hierauf am Rauener Weg **5 1/2 Matten**

### Klee mit Gras

in Abteilungen öffentlich an den Meistbietenden auf dreimonatige Zahlungsfrist versteigern. Kaufinteressenten wollen sich pünktlich 5 Uhr in Fr. Janssens Gasthof verammeln.

### J. Müller, Warden

Im Anschluß an den Mehdeverkauf des Herrn Ulrich Abmels zu Oldenburg läßt Herr Carl Reif zu Gr. Fischhauken **etwa 1 Matt Mehde** versteigern.

### J. Müller, Warden.

Landgebräucher Hermann Eben, Funnenser-Neuendeich, läßt

### Mittwoch, den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr,

**2 Matt. gut belegte**

### Altlandsmehde,

im Elisabethgroden belegen, öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.

### Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

Landwirt Wilhelm von Cöln in Helmteide läßt

### Mittwoch, den 26. d. Mts., nachm. 7 Uhr,

bei dem Dorfe Hohenkirchen **2,54 Matten schwere**

### Altlandsmehde

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. (7510)

### Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

### Wulfswarfe.

Landwirt Wilhelm Blohm läßt

### Donnerstag, den 27. d. Mts., nachm. 6.30 Uhr,

**12 Matten schwere**

### Altlandsmehde

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.

### Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

**Gute Mehde** zu verkaufen. Zu erfragen bei Köhler, Schützenhof.

Ich weiß, daß Sibirien deine Heimat ist! Aber das Geheimnis deiner Mission muß unbedingt gewahrt sein!

Mit diesen Worten entließ Zar Alexander II. den Hauptmann der Garde Michael Strogoff, den er mit einer Geheimbotschaft an seinen Bruder, den Großfürsten und Statthalter von Sibirien in Irkutsk, betraut hatte.

Szene aus dem Freitag und Sonntag hier laufenden großen Russenfilm (7692)

### Der Kurier des Zaren

Aus Gründen verschiedener Vorkommnisse haben wir unsere Unter-schrift zu den Sagenen des Vereins der Autovermieter von Jever und Jeverland zurückgezogen und den Austritt aus dem Verein angemeldet. Wir halten uns nicht mehr an die festgelegten Mindestpreise dieses Vereins gebunden.

### Ahlers, Autovermietung Jever

Telephon 530 und 278

### Schreiersort.

Landwirt Eilert Hillers läßt

### Donnerstag, 27. d. M., präz. nachm. 3 1/2 Uhr,

**20 Matten schwere**

### Altlandsmehde

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Kaufinteressenten bitte sich pünktlich bei der Herd-stelle zu verammeln, da ich später noch eine Auktion ab-schließen habe.

### Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

### Landeswarfen

Landwirt Conrad Popken läßt am

### Dienstag, dem 25. d. Mts., nachm. 2.30 Uhr

die **Nachweide**

### Freis Haschen, Seidmühle.

Abbitenhausen Herr Landwirt Erich Janßen in Gimmelsburg läßt (7690)

### Sonnabend, den 29. Juni

nachmittags 6 Uhr

### 4 Matten beste

### Altlandsmehde

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen und anschließend die

### Nachweide

verpachten. **G. Albers, amt. Aut. Waddewarden**

### Hypotheten

zu 7 1/2 Prozent Zinsen auf 10 bis 20 Jahre, (7694)

### Seimkitten- und Sieblekredite

10 Prozent Zinsen auf 28 Jahre un kündbar, Kredite für Pächter und Hausrepaturen

10 Prozent Zinsen auf 1 bis 3 Jahre durch **H. D. Ommen** Rechnungssteller, M.R.G., Hooftel

### Tragendes Enterbeest

Juli faldend, zu verkaufen. **Cornelien Witwe** Mühlenreihe (7698)

### Strickjacken

mit Wollpelz

10.00 Mark

### Bruns & Remmers :: Jever

### Schortens.

Herr Gemeindevorsteher Carl Jahn in Schortens läßt

### Sonnabend, den 29. Juni d. J., abends 8 Uhr,

auf seinen Ländereien in der Burfenne (7708)

### etwa 2 1/4 Matten beste

### Altlandsmehde

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Gleichzeitig soll die

### Nachweide

verpachtet werden. Käufer und Pächter wer-den freundl. eingeladen.

### Freis Haschen, Seidmühle.

### Abbitenhausen

Herr Landwirt Erich Janßen in Gimmelsburg läßt (7690)

### Sonnabend, den 29. Juni

nachmittags 6 Uhr

### 4 Matten beste

### Altlandsmehde

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen und anschließend die

### Nachweide

verpachten. **G. Albers, amt. Aut. Waddewarden**

### Hypotheten

zu 7 1/2 Prozent Zinsen auf 10 bis 20 Jahre, (7694)

### Seimkitten- und Sieblekredite

10 Prozent Zinsen auf 28 Jahre un kündbar, Kredite für Pächter und Hausrepaturen

### Kohl-, Weiskohl- u. Stedrübenpflanzen

S. Behrens, Friedr.-Aug.-Groden.

Zu verkaufen größeres Quantum

### Kohl- und Stedrübenpflanzen

J. Eilers, Moorwarfen.

Gefügt einf. möbl. Zimmer für einige Wochen im Juli in der Nähe meines Hauses. R. Läten, Schützenhofstr. 45.

### Dienstmädchen

auf sofort oder zum 1. Juli gelucht. Rudolf Griepentert, Gronhuse b. Hohenkirchen.

### Lehrling

für mein Kolonialwaren-Geschäft

### J. H. Cassens

### AUTO-

Fahrten billiger km 25 Pfg. Große Touren nach Vereinbarung. ♦♦♦ Telephon 385. EDEN

Erhält eine neue Sendung in modernen Herrenhüten ferner die beliebtesten blauen Herrenmützen

### B. Dettmers

Jever, Neue Straße.

Wieder eingetroffen die beliebtesten Schokoladenkugeln 1/4 Pfd. 25 Pfg., Pralinen, Lefe, 1/4 Pfd. von 26 Pfg. an, Bonbons i. gr. Ausw. 1/4 Pfd. von 15 Pfg. an, Eisbonbons, Fruchtbonbons.

### J. Burchard.

heute noch wieder eine frische Sendung von dem feinen zarten Spargel. Besonders zum Ein-machen empfohlen. J. Burchard.

### Etets große Auswahl in Herren-Anzügen

### B. Dettmers

Jever, Neue Straße.

### Reklamewoche:

**10%** auf Kinder der neuesten Mode.

### Wih. Struck.

Habe mehrere gebrauchte Grasmäher billig abzugeben. Neue Grasmäher von 250 an.

### Hero Janßen

Jever, Fernsprecher 371. Erstpreis nur gegen bar. D. D.

### Empfehle täglich selten fettes Rind- und Lammfleisch sowie zum Sonntag prima Kalb- u. Schweinefleisch

### M. Hoffmann

7719) Okerstraße 7

Rindfleisch, besonders dicke Feig, sowie geräucherter fetter und durchwachener Speck empfiehlt D. D.

### Frauenverein Schortens

Ausflug nach Kapelle-Cog Donnerstag, den 27. Juni. Abfahrt 12.14 Seidmühle. Fahrpreis 2 Mk. (7572)

Anmeldungen erbeten bis Dienstag abend bei Hort-mann-Heidmühle; Eden-Wälder-Wald; Seilen-Schook und im Pfarrhaus.

### Jev. Mod.-Brand-Verf.-Ges., a. G., zu Je ver.

Die Vertrauensmänner werden hiermit zur

### Bersammlung

geladen auf Mittwoch, den 3. Juli, vormitt. 8.30 Uhr, in W. Martens Gasthaus zum Bremer Schlüssel.

1. Jahresbericht
2. Rechnungslage 1. Mai 1928/29
3. Genehmigung der Bilanz
4. Entlastungsstellung
5. Verzeichnis

Am selben Tage findet im Gasthof zum schwarzen Adler, vormittags 11 Uhr, eine

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das letzte Versicherungsjahr
2. Beschlußfassung darüber, ob und unter welchen Bedingungen Kraftfahrzeuge zur Versicherung aufgenommen werden sollen. (7722)

Zu dieser Mitglieder-versammlung werden sämtliche Mitglieder dringend einge-laden.

Am die Erneuerung der mit dem 1. Juli ablaufenden Versicherungsverträge in Abt. III (Getreide und Vieh-lutter) wird hiermit erinnert. Als Richtpreise für Ge-treide gelten für den Zent-ner: für Erbsen 20 RM., Raps 18 RM., im übrigen 12 RM.

J. Müller, Direktor Warden.

### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unleres guten Vaters, sowie den hilfsbereiten Nachbarn und dem Herrn Pastor für seine trostreichen Worte unleren

### innigsten Dank

Frau Rollmann nebst Kindern (7701)

Schwemme, den 22. Juni 29.

### Neue Holl. Mäuse Ital. Kunde

Verwand sachweise ab 1. Juli. Billiger Tagespreis. Spiel Weening, Oldenburg.

### Neue (7648) Kartoffeln

empfehl J. H. Cassens

### Emil Duden, Pfl.-Marien-Straße 2, Einzigst. Spezialgeschäft

für Stahlwaren u. Waffen am Plage. (664) Eigene Schleiferei und Büchsenmacherei.

### Oldenburger Landes-theater

Montag, 24. Juni, 7.30 bis 10 Uhr: „Rivalen“.

Di. Preile, 0.50—2.50 Mk. Dienstag, 25. Juni, 7.30 bis 10 Uhr: „Der Troubadour“.

Ab-schied Wera Wictors, Klaus Gurr. Kleine Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Mittwoch, 26. Juni, 7.30 bis 9.45 Uhr: „Die deutschen Kleinstädter“.

Ehrens-gastspiel Betty Klinger und Abschied Kurt Thiele. Di. Preile 0.50 bis 3.00 Mk. Donnerstag, 27. Juni, 7.30 bis 10 Uhr: „Zieland“.

### Das ist billig!

Gute Einlagenden Gr. 6 2.40, Gr. 5 2.20, Gr. 4 . . .	200
Ein Restpokken Einlagenden feinfädig, in allen Größen . . .	1 65
3 mit Matobenden, beste Qualität Gr. 6 2.75, Gr. 5 2.50, Gr. 4 . . .	2 25
3 mit Matobenden, Ia Qualität Gr. 6 3.40, Gr. 5 3.20, Gr. 4 . . .	2 95

**J. H. Pein, Jever**  
das Haus der guten Qualitäten.

Die glückliche Geburt eines **Jungen** geben bekannt **Heinrich Strubbe und Frau** Jever. **Luise geb. Albers**

Die Geburt eines **gefunden Mädels** selgen in dankbarer Freude an **Ernst Reiner und Frau** (7696) **Else geb. Meenen.**

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Bäckermeister Herrn **Hans Hicken** beehren wir uns anzukündigen

**H. Regling und Frau** Neu-Folstenhausen bei Esens

Meine Verlobung mit Fräul. Martha Regling gebe ich hiermit bekannt

**Hans Hicken** Hohenkirchen bei Jever

Junli 1929

Gestern abend 7 1/2 Uhr entließ sanft nach einem arbeitsreichen Leben in seinem 80. Lebens-jahre unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater (7703)

### Richard Bonungs.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Die trauernden Kinder.** Oldorf, Rülfringen, Oldenburg, Rülfrersmatt, den 22. Juni 1929. Beerdigung Mittwoch, den 26. Juni, nach-mittags 4 Uhr, in Wixen.

**Fußquäler** Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirool** Eine Packung Kukirool-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirool hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück! **Kukirool-Verkaufsstelle: Drog. Breithaupt, Neue Str.**

Remarque über sich selbst

Wie „Im Westen nichts Neues“ entstand.

Der Kampf um den Autor.

Erst Maria Remarque hat Joseph Axel Eggbrecht „gesehen“ und wichtige Aufschlüsse über sich und sein Buch gegeben...

Es beschränkt sich bewusst auf einen ganz kleinen Ausschnitt des Krieges. Hätte ich mir nicht selbst, wenn ich ein „Buch über den Krieg“ hätte schreiben wollen...

Krieg und junge Generation.

An Hunderttausenden ist notwendig das Erlebnis Krieg aufgelaufen wie eine Dusch. Andere sind wenigstens ohne Bruch durchgekommen...

Die Entstehung des Buches.

Nicht die Bilder, die Visionen des Erlebten bedrücken mich, sondern der allgemeine Zustand der Seele, der Skepsis, der Unrast...

Kraft

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

„Wort bewahre, das ist nun entschieden. Bist ja noch keinen Sommer ohne ein Wiedersehen mit dem blauen Hans ausgekommen.“

„Da sah er nicht mehr die Gletscherwand zwischen ihnen und rief Jutta heftig in die Arme, wie er es seit Wochen nicht mehr gewagt.“

„Zuerst kam raschen Schrittes die Sophienstraße hinunter. Er trug einen hellen, gut sitzenden Anzug, blendend weiße Wäsche und eine sichere, klare Miene.“

„Nun trat er zu Broni heran, die schon geraume Weile zögernd, auf der zum Glaspalast hinauf führenden breiten Treppe gestanden.“

„So hatte sie auch Bruggers Kommen nicht wahrgenommen, während seine Kaltenauen sie schon...

spiel machte ich verschiedene Anläufe, ein Stück zu schreiben, kam aber damit nie sehr weit. Ich litt unter ziemlich heftigen Anfällen von Verzweiflung...

Am selben Tage, an dem ich diesen Gedanken hatte, begann ich zu schreiben, ohne lange Überlegung...

Der Verfasser.

Man hat behauptet, ich hieße Kramer und hat das als Verbrechen geahndet — als ob Pseudonyme in der deutschen Literatur nie vorgekommen wären...

Ich bin mit 18 Jahren ins Feld gegangen, war nur als einfacher Soldat an der Westfront, wurde dort mehrfach verwundet, einmal so, daß ich heute noch an den Folgen leide...

davon als Volksschullehrer, Buchhalter, Korrespondent, Anzeigler und Journalist nicht übermäßig viel gemerkt habe.

Sonnenwendfeier im Reiche der Inkas

Von Albin Michel

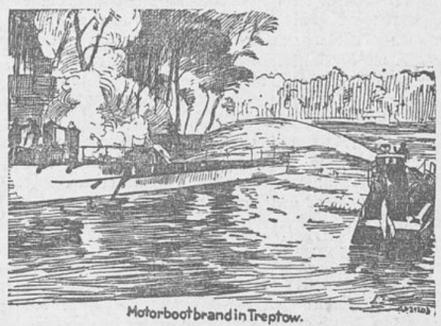
Im Reiche der Inkas war die Feier der Sommerwendfeier das höchste Fest im ganzen Staate. Das Fest hieß Hatun Raymi und war dem höchsten Gott, dem Sonnengott, geweiht.

Brach der Morgen der Sonnenwende an, so zogen Inka und alle Großen, die ihn umgaben, hinaus auf einen freien Platz, um dem Sonnenaufgang zuzuschauen.

Die harmlose Sommerluft gefiel Xaver heut besonders gut, weil in ihm selber Feiertagsklang war. Seine Maleraugen flogen umher: wirklich kein gelangweiltes oder bestimmtes Gesicht unter der vielköpfigen Hofgartengesellschaft.

ein Zeichen angesehen, daß der Sonnengott zürnte und daß er durch um so größere Opfer wieder versöhnt werden mußte. In diesem Falle wurde das Feuer von den Priestern durch Reiben von Stäben erzeugt.

Jedenfalls wurde das Fest der Sommerwendfeier bei keinem Volke höher gefeiert, als im Reiche der Inkas im Westen Südamerikas.



Motorbootbrand in Treptow.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich Donnerstagnachmittag an der Altei-Jugel in Treptow. Die Nacht des Sommerzentrums Größ von der Firma Grisch und Gräch explodierte, nachdem gerade der Tank des Schiffes mit Benzin gefüllt worden war.

Ein Feuerlöschboot bei den Löscharbeiten.

Ein Schupo sagt zu einem Taschendieb, den er auf früherer Tat erklappt: „Nun leben Sie, daß gestohlenes Gut kein Glück bringt.“

„Uffassung. Ein alter ausgekoteter Dieb steht vor dem Richter und leugnet beharrlich: „Et war kein Diebstahl, hoher Gerichtshof!“

von weitem bemerkten. „Bronerl, schließst du aber wie d'Kagen um an heißen Bret. Willst eini, so komm, i führ di,“ redete er sie scherzend an.

Als sie nur stumm mit dem gleichen Ausdruck unentschlossener Verwirrung ihre Hand in die seine legte zum Gruß, fügte er hinzu: „Warst denn schon drinnen, daß d' so verhezt schaust? Frei, do gehen oan d'Augen licht über.“

Er zog sie am Arm ein paar Stufen hinan. „Kommst no amal mit 'nauf, Broni. Möcht wissen, was di 'best gefallt.“

„Nun stemmte sie sich aber zurück. „I hab too Zeit net, kam g'rad nur vorbei.“

„Un allweil's Plafat a Stündl studiert? So viel is 's gar net wert.“

„Moanst?“

„Sie wurde rot, sah verlegen an ihm vorbei. „Bronerl, i glaub, d' hast au's Plafat net g'sehen.“

„Wann i bloß wüßt, warum d' da g'standen bist, wie ang'machen. Hab di 'erst für a Warbefigur g'halten in dei weiße Kleid. Weswegen hast di denn so fein ausstaffiert, be?“

„Jessa, frag net so dumme. Weiss halt warm is. Frag i di, weswegen d' wie a Gigerl aussehst?“

„Dös sag i ung'fragt,“ lachte er gutmütig. „Schau, d' Kunst mußt ehren. I leg a feines G'wandel an, wann i guate Bilder beschaun geh. Grad so wie du mit dem Projektionskleid.“

„Sie lächelte und wandte sich zur Straße. „Magst wirkli net eini?“

„I muß heim.“

„Was hatte die Dirn nur? Sie wollte auch nicht niederstehen.“

„Und hastig strebte sie weiter, hurtig wie ein Wiesel teilte sie die Menschenmenge, daß er, der Behäbigere, Mühe hatte, ihr zu folgen.“

„Einmal blieb sie Atem schöpfend stehen mit der kurzen Frage: „Hast natürl' was da?“

„Er kannte die Art, wie sie sich zäh in einen Gedanken verbobren konnte und wurde gleich, was sie meinte. Flugs zog er den umfangreichen Ausstellungskatalog aus der tiefen Joppentasche und schlug die Seite mit seinem Namen auf.“

„Da schau, alle drei habens g'nommen und gut g'hängt a —, was willst mehr?“

„Dös is a Freud, da gratulier i, Bekker.“

„Sie war plötzlich lebhaft geworden, nahm ihm das Buch aus der Hand und blätterte darin mit hastigen Fingern.“

„Suchst was, Broni?“

„Hab schon g'funden.“

„Du, der kost a Mark.“

„Ja, wie schaust denn aus, is dir net gut?“

„D' hie,“ hauchte sie.

„Daßl 's kommt alles z'recht,“ sagte sie träumerisch, aber über ihre feinen Züge zogen wieder Schatten der Schwermut.

„Sie waren vor ihrem Haus angelangt. Er machte Miene mit hinaufzugehen, doch Broni verabschiedete ihn in der Haustür mit einem Händedruck und den raschen Worten: „I möcht mi hinlegen, sei net böö Xaver. Du geh sig zu deine Dadeln z'rua.“

„Sind so gut wie verkauft, glaubst'?"

„Immer bei eigen Wegl! Aber hast recht jeht. Morgen komm i. Un daß d' mi aufstuf, hörst!“

„Gönnt mit net mei Ruh?“

„Alls, alls, böö weisst.“

„Bist a lieber Bub,“ sprach sie leise. „Un, Xaver, sei net böö — wie's a kommt.“

„Sie nickte ihm ernst zu und huschte die Treppe hinan. Nachdenklich ging er langsam zum Glaspalast zurück.“

„Broni sah auf dem Tisch einen Brief großen Formats liegen, der ihr schon beim Eintritt entgegengeleuchtet war.“

„Vor einer Stunde noch hatte sie bang gehofft. Die Ausstellung war seit einigen Tagen eröffnet, eine Nachricht von der Ablehnung ihres Bildes war ihr aber bisher nicht zugegangen.“

„So hatte sie auch heute mit klopfendem Herzen vor der Pforte gezögert, als Xaver sie dort getroffen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Schlachten des Weltkrieges

Vierhunderttausend Franzosen und vielleicht ebenso viele Deutsche mußten vor Verdun ihr Leben lassen. Die Festung konnte nicht bezwungen werden, die Hindernisse waren zu groß. Die Höhen sind mit Forts und eingebauten Batterien besetzt, die weit ins das Vorgelände befeuern. Das vor Verdun bewiesene Heldentum der Frontkämpfer wird durch die Schriftenfolge des Reichsarchivs „Schlachten des Weltkrieges“ der Nachwelt überliefert. Die folgenden Abschnitte entnehmen wir dem neu erschienenen Band 15 (III. Teil der „Tragödie von Verdun“) Vertriebsstelle München 2 C.W., Landwehrstraße 61 P.

## Vor Verdun.

Die Kämpfe um Höhe 304.

Nach Metzheim, dem lieblichen Schloßchen der rousillienischen Hügel am Esteral bei Gera. Würde der für den 21. Mai festgesetzte Angriff der Ober auf die französischen Stellungen am Hügel der Höhe 304 benannt. Die Voraussetzung war durch den Sturm der 48. R.D. auf die Südfuß des „Toten Mann“ am vorhergehenden Tage geschaffen und das ganze Regiment in der Nacht in Stellung gerückt. Das 1. Bataillon 3. Bataillon unter Maj. Behrens hatte in Linie 381-380 den gegenüberliegenden Feind durch Feuer zu fesseln. Das 1. Bataillon, Hauptmann Pfannstiel, aus der zurückgezogenen Linie 380-15, und 2., Maj. Frhr. v. Gatzhanen, bis Punkt 12 verlängert, sollten mit einer äußerst schwierigen Rechtschwenkung im Sturm die Linie 264-265-256 bis zum Gefechtsort erreichen. Der Regimentsführer, Maj. v. Hertel, übernahm den Befehl im ganzen vorderen Divisionsabschnitt. Durch sorgfältige Vorbereitung hinter der Front war größtmögliche Aussicht auf Erfolg des Angriffs geschaffen worden, der trotzdem durch ein zu spät vorn beauftragtes Vorverlegen der Sturmzeit auf 7 Uhr vormittags beinahe gescheitert wäre. Wie schwer es war, in dem unübersichtlichen Trichterlande die Befehle von Blockhaus 17, wo die Bataillionsstämme lagen, zu den Kompanien vorzubringen, beweist so recht die Erfahrung des Gefr. Meffert, der als Melber sich plötzlich bei den Franzosen sah. Mit Glück und Geistesgegenwart benutzte M. jedoch, als er eben von einem Kapitän verhört wurde, die durch eine in den Unterstand einfallende Granate entstandene Bewirrung zur Flucht. Obwohl er den schriftlichen Befehl rechtzeitig gerufen hatte, konnte er ihn nun mündlich doch noch richtig zur Kompanie bringen.

Als die Artillerie am 21. Mai 1916 3 Uhr morgens bei dünnem Wetter ihr Wirkungsschießen auf die französischen Stellungen am Hügel der Höhe 304 begann, lag Schuß auf Schuß in, ja hinter den eigenen Gräben, die in die Rauchwolken der eigenen Artillerie auch eingehüllt blieben, als die Sonne blutigrot aufging.

Die Luft wird klarer und die deutschen Granaten treffen nun die französischen Gräben. Die Stimmung der Mannschaften lebt auf trotz des glühenden Sonnenbrandes, dem sie in ihren dürftigen Löchern mit geleerten Feldflaschen schußlos preisgegeben sind, trotz der ins Gesicht fliegenden Lehmklumpen, die die eigenen 21-Cm.-Granaten aufwerfen. Gefr. Meffert, 2./98, geht mit einer Patrouille vor und holt ein M.-G. aus dem französischen Graben. Schwer verwundet bleibt er mitten zwischen Freund und Feind liegen. Aber die alte Kämpferkreuz eines Sagen und Volk im Nebelungenlande ist auch in dem deutschen Heere des Weltkrieges nicht ausgestorben. Uffz. Stephan holt im Feuer den Kameraden samt dem erbeuteten M.-G. in den eigenen Graben zurück. Mancher versteht auch, mit Neben zu kämpfen wie die griechischen Helden der Ilias. So gelangt es dem Uffz. Kaletka, 6./98, der mit den Gefr. Esser und Dix bis an den ersten feindlichen Graben vorgedrungen ist, 40-50 Franzosen zum Ueberlaufen zu überreden. 415 nachmittags brechen die Sturmwellen, „Wügel an Wügel“, wie ein Kavallerist des Gen.-Kommandos berichtet, vor. Muß das alte Lied von dem stankenden M.-G.-Feuer wieder und wieder gesungen werden? Dort rechts auf der Höhe sind drei der furchtbaren Mordmaschinen, in Blockhäusern noch verdeckt, dem deutschen Feuer entzogen geblieben. Nun schmilzt unter ihrem Senfenschlag die am rechten Flügel stürmende 8. Ap. in wenigen Augenblicken dahin. Dem Ap.-S., Lt. v. R. Trabert, durchschlägt eine Kugel beide Backen. Er stirbt trotzdem weiter und reißt die Kompanie mit vor, bis weitere Geschosse seinem Leben ein Ende bereiten. Sein, ja fünf Meter vor dem französischen Graben ringt die Kompanie im Handgranatenkampf. Die neuen Stahlhelme halten manchen Splitter ab. Uffz. Reimel ist einer der vordersten und schleudert aus

seinem Granatloch Handgranate auf Handgranate, die er sich von hinten zureichen läßt, bis Blutrünst ihn vollständig ermettet. Rechts bei der 10. Ap. sieht man das schwere Ringen der Kameraden ohne Beschl sprachen die Muck. Rudolph und W.-Hing auf das nächste feindliche M.-G. zu und beginnen ein gutgezieltes Handgranatenwerfen, für das ihnen die Muck. Dreimießerbecker und Schwender immer neue Handgranaten zutragen. Getroffen! Das M.-G. verschwindet. Nun in einem Sprung hinüber. Da oben wird das todbringende Rohr wieder über Deckung geschoben. Rudolph faßt es und zieht es herüber. Glücklicherweise die Tapferen mit der Beute den deutschen Gräben. Die 3. Ap. ist durch die kühne Tat wesentlich entlastet worden, eins von den hundert Beispielen, wo einzelne Musketeiere entscheidend in den Kampf eingreifen.

Links der 2. fürmen die 1. und 2. Ap., auch sie noch unter Flammenfeuer schwer leidend. Dp. ist der Weg der Schwenkung, je mehr nach links, um so weiter. Die 1. muß zwei eroberte Blockhäuser vor übermächtigen Gegenstoß wieder aufgeben und sich wie die 3. dicht vor der feindlichen Stellung eingraben. Lt. Bruhn fällt, als er mit seinem schweren Zuge die Blockhäuser wieder nehmen will. Lt. v. R. Kemy mit der 2. aber erklimmt den französischen Graben auf 300 Mtr. Ausdehnung beiderseits Punkt 264, der zum großen Teil eingeebnet ist und voller Leichen liegt. Wegen der größeren Entfernung von der eigenen Stellung hat ja weiter links die Artillerie um so vernichtender wirken können. Daher stürmt auch das 2. Bataillon mit glänzendem Erfolge. Der so hart umkämpfte, mit sechs M.-G. bewehrte Stützpunkt 263a und der anschließende Graben bis 253 werden überannt. Lt. v. R. Jassauer erkennt die Not des 1. Bataillon und eilt ihm mit seiner 6. Ap. in langen, atemlosen Sturmlauf zu Hilfe. Mit sechs Gruppen der 8. schließt sich W.-G. Grieser († 23. 5.) links an. Die ganze Linie 264-357 wird genommen. Deftlich des Weges Béthincourt-Esnes feuern noch zwei M.-G. Die W.-G. Otto und Senneberg der 6. springen mit der Pistole unter die Bedienung und bringen die Gewehre zum Schweigen. Von den eigenen zehn M.-G. die überall in operativer Weise in die vordere Schützlinie vorgebracht wurden, sind sechs Gewehrführer tot, einer und drei Zugführer verwundet. So erfüllt Lt. v. R. Wehndörfer, als er für einen gefallenen Schützen persönlich das M.-G. bediente, einen schweren Schuß. In der Totenlinie der 2. Ap. wird Uffz. Schreiber, der sich in Aufstand das E.-R. I. erworben hat, als er sein M.-G. mit dem letzten überlebenden Schützen zielte vor dem feindlichen Blockhaus in Stellung bringen will, auch noch tödlich verwundet. Ziegler fällt. Unermüdet ist der Adjutant des 1. Bataillon, Lt. Holtz, zwischen Befehlsstelle und Sturmlinie unterwegs, unterrichtet seinen Kommandeur stets über die Lage vor auf genaueste und bewirkt durch energisches Eingreifen den Nachschub von Handgranaten sowie den Einsatz von Reservisten.

## Vermischtes

Die chinesischen Frauen. Die Europäer, die vor der Revolution von 1911 nach China kamen, waren überrascht, so wenig Frauen auf den Straßen zu sehen. Seitdem ist eine Veränderung eingetreten, obwohl die Stellung der Frau in der Anschauung der Chinesen dieselbe geblieben ist. Der Gehorsam der Frau, so sagt Konfuzius, hat drei Phasen. Das junge Mädchen muß seinem Vater gehorchen, die Gattin der Schwiegermutter und die Witwe dem ältesten Sohne. Abgesehen von den hochgestellten Familien lernt die junge Chinesin kaum lesen und schreiben; man begnügt sich damit, ihr die sogenannten „weiblichen“ Arbeiten beizubringen. Im Volke muß die Chinesin vor und nach der Ehe hart arbeiten. In den unteren Klassen zählt die Frau zu wenig, daß sie im allgemeinen nicht einmal einen Vornamen erhält. Trotzdem wäre es falsch, der chinesischen Frau überhaupt keinen Einfluß anzusprechen. Die chinesische Geschichte nennt eine bedeutende Anzahl bekannter Frauen, die sich als Schriftstellerinnen, Künstlerinnen, Aufseherinnen von Anstalten und schließlich nicht zuletzt als Kaiserinnen Namen gemacht haben.

Das ist die Liebe, die dumme Liebe... In glücklicher Stimmung — die Verlobung war gerade begangen — begab sich im Gewaltsberg ein Pärchen auf einen Tanzboden und gab sich harmloser Fröhlichkeit hin. Die Maid trat dort ihren früheren Liebhaber, und bald entwickelte sich wieder ein kleines Zechelmedel zwischen den Liebenden a. D. Eifersüchtig sah der frischgebackene Bräutigam dem Gebaren seines

Rebenhülers zu. „Da wendet sich der Gast mit Grauen“, nimmt Bier und Stroh, holt einen Strich und läuft eilig der Schnellmarz zu. Schon hat sich der lebensmüde junge Mann aufgehängt, als sie „schluchzend“ sich nähert. Plötzlich bemerkt „sie“, „ihn“ und ruft ihm angstvoll zu: „Schah, kennst du denn Puffi denn nicht mehr?“ Da war's um ihn gescheh'n. Der Lebensmüde wurde abgehängt und unter vernünftigen Liebesbetörungen in die Arme geschlossen. Es folgte eine Aussprache, dann gingen beide, als ob nichts geschehen wäre, in Frieden, der hoffentlich von langer Ausdauer ist, den heimatischen Penaten zu.

Das 9. A.D. in Klagenfurt. Sechs Wochen sind es noch, dann feiert der Akademische Turnbund sein 9. Bundes-Turnfest in der kärntner Hauptstadt Klagenfurt. Welt über 1000 Aktive haben bereits ihre Melbungen abgegeben und täglich laufen auch die Anmeldungen der Alten Herren ein, so daß Klagenfurt 2000 Gäste, hauptsächlich aus dem Deutschen Reich, zum A.D.-Fest wird begrüßen können. Besonders Augenmerk wird der Fertigstellung und der Ausgestaltung der Kampfsportarten für die Wettkämpfe auf den beiden Turnplätzen, den Schießständen und der Herrichtung der Schwimmbahn am Wörther See gewidmet. Ein großes Festzelt für 2000 Personen, in dem auch das Geräteturnen und Fechten abgehalten werden sollen, erhebt in der Nähe der Turnplätze im Herbstgarten; der von den kärntner Vereinen gebrachte Begrüßungsabend und der Festkommers finden daselbst statt. So lassen die bis jetzt abgeschlossenen Vorbereitungen schon heute einen würdigen Verlauf des 9. Akademischen Turnbundesfestes erwarten. Um die große Anzahl, insbesondere der reichsdeutschen Festteilnehmer, zum 9. Akademischen Turnbundesfest gemeinsam nach Klagenfurt zu bringen, werden von der Deutschen Reichsbahn Sonderzüge eingerichtet. Ein Sonderzug wird von Wien über die Hochalpbahn von West- und Süddeutschland, ein zweiter mit einem Flugzeug aus Norddeutschland von Berlin über Leipzig-Jena nach Salzburg geführt. Beide Sonderzüge treffen in den Nachmittagsstunden des 23. Juli in Klagenfurt ein.

Die Arbeitsleistung beim Spaziergehen. Daß der Mensch „arbeitet“, wenn er seinem gewöhnlichen Wege geht, wird wohl niemand sogleich recht begreifen. Nennt man doch das Spaziergehen, das Wandern, eine Ausspannung der Arbeit, eine Erholung. Verständlicher wird die Sache schon, wenn man daran erinnert, daß es sich beim Spaziergehen um eine „Bewegung“ handelt, und daß jedwede Bewegung Kraft verbraucht. Je mehr Kraft verbraucht wird, desto größer ist die geleistete Arbeit. Beim Spaziergehen leistet man mehr physische Arbeit, beim Wandern aber hat der Mensch keine Körperlast fortzuführen, die Atmungskraft werden sehr viel fräftiger angefordert, die Tätigkeit des Herzens gesteigert, die Wärmezeugung erhöht usw. Die Gelehrten haben alle diese Tätigkeiten in Kalorien umgerechnet und sind zu dem erstaunlichen Resultat gekommen, daß man bei einem nur einfündigen Spaziermarsch so viel Kräfte verbraucht, wie nötig sind, um 9000 Zentner auf die Höhe eines Fusses zu heben! Aus dieser Berechnung kann man so recht erkennen, warum man eifrig tagtäglich ein Stüchlein spaziergehen soll. Nur eine geregelte Wechselwirkung der Bewegungen aller unserer inneren und äußeren Organe führt zu ihrer gesunden Funktion.

Singende und gefangene Tiere. Von den Vögeln wissen wir, daß zahlreiche Vertreter unter ihnen nicht bloß gefangene, sondern auch tüchtige Sänger sind. Aber auch unter den anderen Tieren finden wir sehr viele, die die gleiche Eigenschaft teilen. Unter den Affen ist vor allem der Gibbon ein sehr tüchtiger und guter Sänger. Besonders das Gibbonweibchen ist ein Gesangsünstler. Der Gesang des Affen beginnt in der Regel mit dem Grundton E und steigt dann in hellen Tönen eine volle Oktave hinauf, indem die chromatische Tonleiter durchlaufen wird und der Grundton E bei jedem neuen Ton als Voranschlag dient. Am Schluß der Oktave ertönt ein großer Schrei. Die Wärrer in den Zoologischen Gärten erfahren, daß der Gibbon mit Vorliebe am Frühmorgen bei Sonnenaufgang singt, und einige Anthropologen weisen auf diesen Gesangsang des Gibbons hin, der dem Gesangsang der Naturvölker nicht unähnlich sei. Von den Affen singt noch der Gulock, und zwar zu jeder Tageszeit, wenn es ihm paßt. Musfliche Tiere sind die Seebunde. Man erzählt, daß Seebunde nach dem Strande schwimmen, wenn von dorther Glockengeläut oder Musik ertönt. Eben Hedon berichtet, daß die Kamele dem Glockengeläute der Karawane viel lieber und williger folgen, als wenn die Glocken den Tieren selbst. Große Vorliebe für Musik zeigen ferner die Elefanten und auch der Hirsch. Dies war schon den Alten

bekannt. Auch die Schafe und die Insekten sind für Töne sehr empfänglich, und es sind Fälle bekannt, wo Schafherden aus Rand und Band gerieten, weil eine Musikkapelle mit klingendem Spiele an ihnen vorbeizog.

Russische Eisenbahnidylle. Daß die Eisenbahnverhältnisse in Rußland heute sehr viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig lassen, ist eine bekannte Tatsache. An den unerfreulichen Zuständen sind das schlechte Material wie das nicht viel bessere Personal in gleicher Weise schuld. Die klaffenbewußten Angestellten und Arbeiter achten streng auf die Wahrung der ihnen durch den Umsturz verliehenen Rechte. So lief kürzlich der Personenzug Nr. 564 auf der kleinen im Kaukasus gelegenen Station Tschurdalin ein und blieb dort ruhig liegen, weil der Lokomotivführer Tschubrow die Maschine verlassen hatte. Grund: die ihm geschuldete vorgeschriebene Anzahl Dienststunden war abgelaufen und der wachere Beamte weigerte sich standhaft, unter irgend welchen Umständen Ueberstunden zu machen. Fahrplanmäßig hätte er noch die 6 Kilometer entfernte nächste Station erreichen müssen, aber infolge einer unvorhergesehenen Verspätung unterwegs war er nur bis Tschurdalin gekommen, und nichts auf der Welt konnte ihn bewegen, den Zug weiter zu bringen. Da ein anderer Maschinenführer nicht zur Stelle war, blieb Nr. 564 hier einfach liegen. Er fand bald Gesellschaft, denn innerhalb der nächsten fünf Stunden hatte sich ein halbes Dutzend anderer Züge, darunter auch ein Schnellzug zu ihm gestellt, die sämtlich durch den Personenzug den Weg verperrt fanden. Endlich kam auf telegraphische Anforderung ein anderer Maschinist von einer benachbarten Station, dessen Dienststunden glücklicherweise noch nicht abgelaufen waren und der den Zug Nr. 564 weiter beförderte, worauf sich der Wirtsmann in Tschurdalin langsam in Wohlgefallen auflöste.

Japanes Frauen auf dem Vormarsch. Der Kampf des schwachen Geschlechts um die Gleichberechtigung geht im Lande der Sumarats und der Geishas mit der Unerbittlichkeit eines Naturgesetzes vor sich. Vor 35 Jahren gab es in Japan keine einzige Ärztin, keine Beamtin und überhaupt keine einzige berufstätige Frau. Die Stellung der Frau war durch das Buch „Anna Dangan“, das als Bibel der japanischen Frau galt, bestimmt. Dieses Buch gestaltete der Frau zu, den Verstand zu entwickeln und einer Hausangestellten. Heute beträgt die Zahl der diplomierten Ärztinnen 1200. Noch während des Krieges hatte Japan keine einzige Zahnärztin; heute zählt Japan über 500 Zahnärztinnen. Erst vor kurzem gelang es der japanischen Frau, auf die Bühne vorzudringen. Im Mittelalter allerdings durften sich Frauen der Bühnenkunst widmen, was dann durch ein Gesetz aus dem Jahre 1628 streng verboten wurde. Sehr stark ist heute das Heer der weiblichen Beamtinnen. Im Postministerium sind die Frauen in der Ueberzahl. Eine Frau ist in Japan Postinspektor, eine andere Sekretärin eines Magistrates. Frauen sind Detektivinnen, als Nachhallerinnen, Dolmetscherinnen sind sie beinahe alltägliche Erscheinungen geworden. Die Liste der berufstätigen Frauen hat sich vor kurzem noch durch mehrere Schiffskapitäne vermehrt. Eine Dame aus der höchsten japanischen Aristokratie, Frau Teruko Shioya, steht an der Spitze eines Stellenvermittlungsbüros, während andere Angehörige uralter Geschlechter Modegeschäfte und Restaurants betreiben.



Tegeler Werk der Firma A. Borstg  
Unser Bild zeigt die Vorkörper in ihrer Größe, eine Hochburg der deutschen Technik und deutschen Rüstung.

## Breef ut de Grootstadt.

Debe Taalk! Van de Rekord-Hizewelle, war d'r ogenblikke dat ginnern obern „großen Teich“ de Minsten up de Straate slau dale fallen, hebben wi ansehend of 'n lüttje Slid offregen. Wi hebbt aber ja of all Summersang; in de Heimat sind Ji all ant heien un de Rogge heit bleiht. De Died is da, war 't neet alleen leder warm wesen kann, mennege-mal kann mant sogar buten d'r Hise neet u-hollen. In lüttje heete Dagen maken de Drupe-Pablikons 'n kein Geschäft. Ad um Junn steiht inügend an de Teete, um d'r son flöste Euse-water de Stoff dale to spölen, de hör d'r alle de Autos in Spannwarten in de Hals jagt is. Aber of allmachtig wöl „Speise-Eis“, dat in de letzte Jahren so recht in de Mode komen is un dat se ut süde Südes lidern, wordt van de Rare löst. In moten eenege flegende Hamme-kitt to dat is wall Meit worten hebben, de „batterienhaltig“ was un so wurrn an veeret Winsten slecht tofä, fregen Diebpien in gungen mit einmal unner de Harlopers, weest ja wall, warhen. Hier is son grot Gesundheitsamt, war alls glets medt wordt un so sind dr wieder geen Giftmorde, wull seggen Bergiftungen d'r is vbrömen. Aber de Könel van Neghpten un „umfliegende Pyramiden“, de hier in 'n knall-rode Zug to Besik up 'n Dammdorbahnhoff ansetzen kwam, war hum dufende van neeschie-rege Hofnermorden d'r 'n Dag seggen däen, mot doch wall wat wken hebben; he wull in de „Bier Jahreszeiten“, war de Klage mit 'n

Halbman un dree Steerentjes utstellen was, na de „Saure Suppe“ abiolut geen is achteran äten. An de Dag van de hoge Vesik is dr aller-hand Maltr passiert, natürlich in de Straaten, war wöl Elektrischen un Autos fahen. Set lange Jahren is de Aufsicht ober de Bedrieben, war Handwarkers arbeiden, recht streng un overall moten Verbandsstatens wesen. Dat kummt ja wall d'r, dat süd eene mit de Kamer up de grote Nagel haut off jüd in de Finger knit. Nu erst komt je in Hambörg dr achter, dat of wall god was, wenn in de Straatenbahne son Kasse mit Gaze un anner Verbandsstik hangen beist. Alle Ogenbid is ja Not an de Mann. Wöst heel neet, wat je in de Grootstadt in eenege Salen noch wiet vorlagge lönd!

Wi dat moje Wör wordt hier nu overall „Freiluftsport“ dremen, aber neet alleine van de Mannslid, de mörgens froet un seß uler all handball spölen un in drafft un de Sportplatz lohen, Sprintern, — ol wöl Frauen, „Schwergewichtler“, krabbeln „des Morgens, wenn die Kähne trähen“, ut de Schlafzugen herut. De son bieße in de Breede gahn is, wül d'r disse „Bewegungskunst“ gern wär 'n „Frau von Form-mat“ wöen; oft helpt, id weest neet! Jü löst die Hand, Madam!

In de Stadtpark sind alle Wäke „Extra-Jugendveranstaltungen“ up de Freiheitsbühne, war de Kinner, de neet in de „Sommerfrische“ gahn, dant un heel moje Vedjes singen, „Sommer lam ins Land gezogen“ un anner Wanner-leeder. Of de Posamentenree geit dar 'n Konzerl. Man kann künmenlant in de Anlagen van de

grote Stadtpark, de Millionen löst heit, her-umstoen, ol in de „Botanische“ sind wöl Luft-snappers. Letzte Dinnerdag was dar 'n „sel-tene Pflanze“, de ton ersten Mal „auf dem Kon-tinent blühend gezeigt wurde“. Ja natürlich hen. Aber man kreg bold de Köse wull. De Plante rot neet so as 'n Maiglöckchen off as 'n März-beilchen, erst recht neet as Ungelwarter, pcher nä, se kumt as de Reiz, jüt so as de Granat-barre „Fietje“ van Norddied. Wenn ni doch blot 'n Gasmaste mitnomen harr. Gene na de amer, de ditt „blühende Ereignis“ antieken wull, lag naher oberst hern Gelänner un meende, he was feekant. Van de anner feltene Blumen sind disse Winter dufende verbroren. In de Stadtpark hebben dr haast alle Krausen an lüben mußt un „auf dem weiten Tobenfeld“, up 'n Döledorfer Karhoff, sind alleine 5,5 Ki-lometer „Gedenkplantungen“ d'r de kolle ton Wigen gahn. Nu wöen an wöl Stäen „des Morgens in der Frühe“ de dode Struten ver-brannt, as wenn froger in de Heimat dat Kapp-froh antieken wur, un de Sehtjers in Ham-börg meenen am Erne, wenn de Heiden so gal un „dicke Luft“ is, dat Ji noch as Anno dazumal in de Heimat ant Moorbrannen sind.

In 'n „Zoo“, de int verleden Jahr van 565 742 „Interessenten“ besöht wöen is, hebben se in de grote Hallen un ogenblikel 'n „Möbel-schau“, war „das wohlkliche Heim“ wesen wordt. Weest wall, all son neemodichs stieden Kram. Meest, dat dar 'n Müstenstohle off up de Ta-sel 'n Treppottompor in sehn kriggt? Mal geen Stove is utstellt un dar kumt mo ja heel neet

buten to! Man hört dar so vörnehme Utdrücke as „schöpscherlicher Ehrgeiz des Handwerks“, „edel und ausgeföhren“, „Gefälligkeit der Form“, id bin aber d'r dat Allernellese un ridt ni naher, äter, wenn traut bin, 'n fine Köben mit 'n Schöpschenbossem un 'n Uptamer in, so asl dat van hus weent bin un kenn.

Dat moje Bronzedentmal van de olle Wil-helm, wat up 'n Rathausplatz steiht, kummt nu of bold an 'n anner Stä, dat wordt na 'n Hol-stenplatz dichte bi dat Geschäftshus van de Ra-dendeeners, D. G. B., verleggt. „Aus Ver-lehrsriedichten“, wiel de Plaz würfelf nöbeg brukt wordt un de Autos dar „parken“. Van de tweestöckige Löfss wöen noch 'n paar mehr Kar-matt, he hebben 'n „Erdgeschöf“ un 'n „oberes Deck“ un hebben ansehend gode Erfahrungen mit de Dinger matt.

In de Stadfabriken un Züdenwarenu-drie sind de Handwarkers un de Schaufförs in 'n Streik treden. Dat is nids Nees; de Voltjes, Nannebranger un de Musfifolka (in wall neet diiter wöen. Ja weest bekumt: In sücht dat ut of noch so slecht, dat löppt süd allens wär torecht! Holl stopp, id harr bold wat ver-gent! Wenn Ji in de Heimat bi 'n Zörgtaben all na Radiomusik arbeiden, so krieken hier all lange up 'n hog Geriß de Malergesellen na 'n „flotte Marschmusik“: „Zimmer an de Wand lang!“ Nu lat Ji man allfotamer de neise Hären mit neise Tuffels un Botterstipp mit friste Musikert god smaten!

Drintje van Drexum.



